

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 38 (1931)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küssnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 800

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1930. — Japans Kunstseidenindustrie und die europäischen Absatzmärkte im fernen Orient. — Internationale Seidenvereinigung. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten elf Monaten 1930. — Ungarn. Erhöhung der Seidenzölle. — Argentinien. Zölle für Seidenwaren. — Brasilien. Zahlungsmittel für ausländische Seidenwaren. — Chile. Zoll für Seidenwaren. — Indien fordert neue Kunstseidenzölle. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat November 1930. — Schweiz. — Deutschland. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich vom Monat November 1930. — Ungarn. — Tschechoslowakei. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — „Seta-Rapid“, eine neue Hochleistungs-Kreuzschuß-Spulmaschine. — Ueber neuzeitliche Befestigungsmethoden von Webstühlen. — Technische und betriebstechnische Rationalisierungsmöglichkeiten in der Baumwollindustrie. — Das Chloren von Naturwolle. — Kettenglieder und Führungsbahnen bei modernen Spann- und Trockenmaschinen. — Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Modeberichte. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Literatur. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Zum neuen Jahre

entbieten wir allen unsern Abonnenten und Inserenten im In- und Ausland, unsern treuen und bewährten Mitarbeitern und Korrespondenten, ferner den Mitgliedern des „Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie“ wie auch denjenigen der „Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil“

die besten Glückwünsche!

Schwere wirtschaftliche Not lastet auf unserer Zeit. Zusammenhalten ist daher mehr denn je notwendig. Wir hoffen daher gerne, daß alle Leser der „Mitteilungen“ das unserer Fachschrift bisher entgegengebrachte Interesse auch fernerhin aufrecht erhalten und uns tatkräftig unterstützen werden.

Die Schriftleitung der „Mitteilungen über Textil-Industrie“

Die deutsche Textilindustrie im Jahre 1930.

Von Dr. A. Niemeyer.

Das Jahr 1930 war für die deutsche Textilindustrie ein Geschäftsjahr des Mißvergnügens, wie man es wahrscheinlich seit Menschengedenken nicht mehr erlebt hat. Der Binnenmarkt in ausgesprochener Schwäche, fast der ganze Weltmarkt entweder in absteigender Konjunktur oder in tiefer Depression, der Sturz der Rohstoffpreise ein ständiges Damokles-Schwert über Disposition und Eindeckung, kurzfristige Auftragserteilung, niedrigste Lagerhaltung der Abnehmer, weiteres Ansteigen der festen Kosten, starke Zunahme der Zahlungsschwierigkeiten und am Schluß des Jahres noch die psychologischen Hemmungen der amtlichen Preisabbauaktion!

Es bedarf nur dieser Aufzählung, um die schweren Nöte der deutschen Textilwirtschaft schlaglichtartig zu beleuchten. Einzelheiten belegen diese summarische Zusammenfassung.

Während 1929 der Beschäftigungsgrad (einschließlich der auf Vollbeschäftigung umgerechneten Kurzarbeiter) nach der Gewerkschaftsstatistik im Monatsdurchschnitt noch 84,2% (1928: 89,2; 1927: 95,4) betrug, sank er in ständiger Abbröckelung bis auf rund 70% im letzten Drittel des verflossenen Jahres herab. Die Saisonbelebung, die in „normalen“ Jahren im Frühherbst einzusetzen pflegt, hat dieses Mal das konjunkturell schlechte Geschäftsbild nur wenig verändern können.

Der Beschäftigungsgrad sämtlicher großen Textilzweige lag im Oktober beträchtlich unter dem Monatsmittel des Vorjahres. Vor allem die Juteindustrie, die konjunkturell (starker Verbrauchsrückgang in den Abnehmerindustrien) wie strukturell (Zurückdrängung von Jutesäcken durch anderes Material) sehr zu leiden hat, weist trostlose Ziffern auf: Oktober 1929 = 72,1, Oktober 1930 = rund 15%. Ähnlich steht es mit der Leinenindustrie, auf der die jahrelange Flachsalamität mit einem Riesendruck lastete und die jetzt bei billigem Rohmaterial wohl einer langsamen Erholung entgegengehen dürfte. Ein Beschäftigungsgrad von rund 15% im Herbst 1930 gegenüber 47% im Mittel von 1929 spricht jedoch vorläufig noch Bände. Aber auch alle übrigen Branchen haben der starken Depression ihren Tribut zollen müssen, am geringsten, wie immer, die Wollindustrie, die in der größten Zeit des verflorenen Jahres sich immerhin noch über dem Monatsdurchschnitt des schlechten Jahres 1926 halten konnte.

In allen Zweigen herrschte ausnahmslos ein Preisdruck, wie er in dieser Schärfe und allgemeinen Verbreitung noch niemals in der deutschen Textilindustrie vorgekommen ist. Die Erträge für 1930 werden infolgedessen gegenüber dem Vorjahre fast überall eine einschneidende Verringerung erfahren, wenn nicht schon ein verlustloser Abschluß als „günstiges“ Zeichen der Wirtschaftsführung anzusehen ist. Für die Textilaktionäre wird das verflorene Geschäftsjahr aller Voraussicht nach das enttäuschendste sein, das sie je erlebt haben, falls nicht vorsorgliche Reservenpolitik noch eine kleine Ausschüttung ermöglicht.

Die Insolvenzen der Textilwirtschaft haben gegenüber 1929 eine starke Steigerung erfahren, und zwar (abgesehen von den außergerichtlichen Vergleichen, den mangels Masse abgewiesenen Konkursen, den stillen Sanierungen und Liquidationen) von 2905 (1928: 2170) auf rund 4400. Das ist eine Zunahme um über 50%. Der Anteil der Industrie an den ausgetragenen Konkursverfahren der gesamten Textilwirtschaft hat sich von 301 auf über 420 gehoben. Diese Zahlen sind ein deutliches Zeichen für die Verschärfung der Verhältnisse, die in der Textilindustrie im verflorenen Jahre eingetreten ist.

Bei der Betrachtung der Rohstoffmärkte legen wir die Ermittlungen des Statistischen Reichsamts (Großhandelspreise) zu Grunde. Es handelt sich dabei um Durchschnittsziffern, in denen die absoluten Schwankungen erheblich ausgeglichener sind. Sie genügen jedoch, um in einer zusammenfassenden Jahreswürdigung die große Linie zu kennzeichnen.

Die Baumwolle hat nach den verhältnismäßig geringen Schwankungen der Jahre 1928 und 1929 im abgelaufenen Jahre Preisstürze von größtem Ausmaß erlebt. Sie ist abgesehen von einer kleinen Unterbrechung im April von 1,74 RM. im Januar bis Ende November auf 1,10 RM. oder um 37% zurückgegangen und lag damit nicht unbedeutend unter den Vorkriegspreisen (1913: 1,295 RM.).

In der Baumwollspinnerei und -weberei sind die Margen fast fortlaufend gefallen, und zwar bis zu 25%. Allerdings ist in der Spinnerei der ungünstigste Stand des Jahres 1929, der selbst das schlechteste Ergebnis von 1926 noch um eine Kleinigkeit unterschritt, bis November 1930 nicht wieder erreicht worden. Dagegen hat die Weberei in den letzten Monaten die bisher gedrücktesten Preisspannen der Nachkriegszeit nicht mehr halten können. Betrug beispielsweise die Marge zwischen Baumwollgarn und Rohbaumwolle (Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart minus Preis für 1 kg Rohbaumwolle Middl. am. univ. stand. loco Bremen) in der schlechtesten Zeit von 1926 0,65 RM., in der besten Zeit von 1925 1,48 RM. bis zum November. In der Baumwollweberei lagen die Verhältnisse im Vergleich zu den bisherigen Nachkriegsmargen noch schlechter. Hier ist selbst 1926 nicht eine derart niedrige Webmarge (Beispiel: Preis für 8 m Kretone 16/16 aus 20/20er Stuttgart minus Preis für 1 kg Baumwollgarn Nr. 20 Stuttgart) zu verzeichnen gewesen, wie im Herbst 1930, wo die Preisspanne zeitweise bis auf 1,06 RM. (September) gesunken war, gegenüber einem Höchststand der Nachinflationzeit von 2,01 RM. (Oktober 1925), gegenüber dem niedrigsten Stande von 1,10 RM. (Juni 1929) und einer Januar-Marge 1930 von 1,34 RM. Die Preisspanne hat sich hier also im verflorenen Jahre zeitweise um über 20% gesenkt, ein Zeichen für den verschärften Druck, der auf dem deutschen Baumwollwarenmarkte trotz beträchtlich gesunkener Garn- und Gewebefuhren lastete. Es ist zweifelhaft, ob

unter solchen Produktionsverhältnissen überhaupt noch von irgendeiner Rentabilität gesprochen werden kann. Denn eine derartige Minderung der Preisspanne, die mit dem Absinken der Rohstoffpreise nichts zu tun hat, sondern lediglich ein Ausdruck der Marktlage für Baumwollwaren ist und die im krassen Gegensatz steht zu den im verflorenen Jahre immer noch erhöhten festen Kosten, muß das Gefüge der Baumwollindustrie nach und nach unterwühlen.

Die Entwicklung des Wollmarktes ist im verflorenen Jahre ebenfalls durch den Preissturz des Rohmaterials gekennzeichnet, wenngleich die Abschlüsse hier nicht so stark sind, wie bei der Baumwolle. Rohwolle A/AA Leipzig 1 kg fiel von 7 RM. im Januurdurchschnitt — mit einer kurzen Unterbrechung im Sommer — fast unaufhaltsam auf 5,28 RM. im Novembermittel, also um fast 25%. Damit ist der Vorkriegspreis (1913: 5,25 RM.) ungefähr erreicht. Es ist zu verwundern, daß sich diese Preisbaisse in der Wollindustrie nicht noch schärfer ausgewirkt hat. Die Kammgarnerzeugung lag im Herbst sogar noch etwa 6% höher als im Vorjahre, während die Erzeugung der gesamten Wollindustrie sich gegenüber dem Frühjahr nicht wesentlich verschlechtert hat.

Rohseide (Krefeld 1 kg Mail. Grège) hat die Baisse des Jahres 1929 im abgelaufenen Jahre im verstärkten Maße fortgesetzt und damit den Vorkriegspreis beträchtlich unterschritten. Der Preissturz betrug hier bis Ende November nicht weniger als 38 Prozent: Januar = 44 RM., 26. November gleich 27,50 RM., 1913 = 39,54 RM. Ebenso ist der Flachs, das Sorgenkind der deutschen Leinenindustrie seit Jahren, von 0,92 RM. im Januar (Litauer frei Grenze 1 kg) auf 0,58 RM. Ende November, also um 37 Prozent, gesunken und steht jetzt fast 10% unter Vorkriegspreis. Die Relation zu dem Baumwollpreis ist nach langer Zeit wieder hergestellt, sodaß der Hemmungsfaktor, der vom Rohstoff auf die Leinenindustrie wirkte, jetzt endlich in Wegfall gekommen ist. Dem russischen „Flachs-Dumping“ ist diese Entwicklung wesentlich mit zu verdanken. Rohhanf (Füssen 1 kg) hatte seinen Höchststand Anfang des Jahres mit 1,07 RM., seinen niedrigsten im September mit 0,65 RM. und erreichte nach erneutem Auftrieb Ende November einen Preis von 0,75 RM. (1913: 0,81 RM.).

Rohjute (cif Hamburg 1 kg) fiel von 0,55 RM. im Januar (1913: 0,57 RM.) auf 0,32 RM. Ende November. Damit hat dieser Textilrohstoff, der 40 Prozent unter Vorkriegspreis notiert, den „Tiefenrekord“ geschlagen, wenn man von dem einzigen nicht tierischen und pflanzlichen Rohstoff, nämlich der Kunstseide absieht, die (Krefeld 1 kg) zwischen 7,50 und 6,80 RM. notierte und somit über 40 Prozent unter den Stand von 1913 sank.

Sämtliche Rohstoffe haben also 1930 überaus einschneidende Preisermäßigungen erfahren. Es ist selbstverständlich, daß der Geschäftsgang der Industrie dadurch solange beeinträchtigt wird, wie nicht von den Verbrauchern mit einer kaum noch unterschreitbaren Preisbasis gerechnet wird. Die direkten Wirkungen der Preisstürze auf die Rohstoffproduzenten (starker Ausfall an Kaufkraft in Uebersee) sind ferner so katastrophal, daß die ganze Weltwirtschaftskrisis dadurch ihre Note bekommen hat. Zum ersten Male nach der Marktstabilisierung hat denn auch die Ausfuhr an Textilfertigwaren Einbußen erlitten, und zwar nicht allein dem Werte nach (10 Monate ca. 13%), was bei dem Preisfall der Rohstoffe nicht zu verwundern wäre, sondern noch mehr der Menge nach (10 Monate ca. 16%). Dieses zugunsten des Wertes sonderbar auseinander klaffende Verhältnis im Ausfuhrückgang ist dadurch zu erklären, daß in einigen Positionen, so vor allem in Seidengeweben und Kleidung und Wäsche, hochwertigere Erzeugnisse exportiert worden sind, der Erlös pro Einheit also gestiegen ist. Das Einfuhrvolumen an Rohstoffen und Halbwaren ist entsprechend der Verbrauchsabnahme merklich zurückgegangen, am meisten in Roh- und Florettseide (22%), am geringsten in Baumwolle (4%); die Wertabnahmen schwanken jedoch sogar zwischen 19% (Baumwolle) und 41% (Wolle). Das „günstigere“ Ergebnis des Textilaußenhandels gegenüber 1929 (Verminderung des Passivsaldo) kann keine Befriedigung auslösen, da die bestimmenden Positionen (starker Einfuhr-, gemäßigter Ausfuhrückgang) in jeder Hinsicht ein Spiegelbild der schlechten Inlandskonjunktur und des verwirrten Weltmarktes sind.

Am Ende des Jahres 1930 steht herbstliche Enttäuschung.

Eine Konjunkturbesserung kann sich nur durchsetzen, wenn die Rohstoffpreise wieder ein weltwirtschaftliches Motiv zum Aufschwung geben und

wenn die außen- und innenpolitischen Probleme der Reparationsregelung und eines rigorosen Steuerabbaues endlich gelöst werden.

Japans Kunstseiden-Industrie und die europäischen Absatzmärkte im fernen Orient.

Von Dr. Friedrich Kargen, Paris.

Ogbleich die ostasiatischen Industriestaaten augenblicklich durch politische Wirren in ihrer Entwicklung gehemmt sind, so sind doch ihre Expansionsbestrebungen unverkennbar und es unterliegt keinem Zweifel, daß ihr Erfolg in der entfernten Zukunft nicht ausbleiben kann, und daß somit die europäische Industrie mit dem Verlust dieser riesigen Absatzgebiete, die erst nach dem kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Aufbau zur Geltung kommen werden, rechnen muß. Japan und Indien stehen heute an der Spitze dieser Bewegung und in China zeigen sich seit einigen Jahren die Anfänge des gleichen Strebens nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Die Textilindustrie war zufolge des Rohstoffreichtums in diesen Ländern von jeher heimisch und es handelte sich daher bloß darum, die Arbeitsmethoden nach europäischem Muster zu verbessern, um dieser Industrie zum Aufschwung zu verhelfen. Die glänzendsten Beispiele dieser Entwicklung liefern die Baumwoll- und Juteindustrie, die der europäischen Industrie schon so viele Sorgen bereitet hat.

In Japan spricht man heute von einem konjunkturellen Tiefstand, der so ziemlich die gesamte Textilindustrie erfaßt hat. Er kommt aber nicht in einem Produktionsrückgang, sondern vielmehr lediglich in einem erbitterten Preiskampf zum Ausdruck, der, abgesehen vom Inland, auf den großen Exportmärkten des Ostens ausgetragen wird und einen schrittweisen Rückzug der mit viel höheren Arbeitslöhnen und sozialen Abgaben belasteten europäischen Industrie zur unvermeidlichen Folge hat.

Die japanische Kunstseidenindustrie bildet in dem Problem des wirtschaftlichen Aufschwungs im fernen Orient ein Kapitel für sich. Es ist bekannt, daß ihre Entwicklung während der letzten Jahre alle Erwartungen übertrafen hat. Die Gesamtproduktion, die im Jahre 1926 mit etwa 5 Millionen lbs anzusetzen war, wurde bereits im Jahre 1928 auf 14½ Millionen geschätzt und hat im vergangenen mindestens 24 Millionen lbs erreicht. Da die monatliche Durchschnittsproduktion im ersten Semester 1930 mit etwa 2½ Millionen lbs zu beziffern war, wird die diesjährige Jahresproduktion mit 30 Millionen lbs anzusetzen sein. Es wäre daher gar nicht so ausgeschlossen, daß die japanische Industrie die deutsche, französische oder englische schon in den nächsten Jahren überflügelt. Der japanische Kunstseidengarnexport war aber bisher nur von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Im ersten Quartal 1930 wurde bloß $\frac{1}{20}$ der Produktion ausgeführt. Allerdings kann in diesen Verhältnissen schon in allernächster Zeit eine grundlegende Aenderung eintreten. Bisher lagen nämlich die Dinge so, daß die japanischen Kunstseidengarne nicht viel billiger waren als die europäischen, die mit erheblichen Frachtpesen belastet waren. Nun hat sich aber im Juli dieses Jahres eine sehr gewaltige Baisse auf dem japanischen Kunstseidenmarkt vollzogen. Einige Garnsorten haben sich um 30 bis 40 Prozent verbilligt, so daß die europäische Industrie in einen Zustand der Konkurrenzunfähigkeit versetzt wurde. Dies gilt natürlich nicht nur vom japanischen Markt, sondern auch in noch viel höherem Maße von den Exportmärkten dieses Landes. Die japanischen Kunstseidenfabrikanten haben nämlich beschlossen, ihre Produktion um 20% einzuschränken, oder aber die entsprechende Mehrerzeugung ins Ausland abzustößen. Die Folge davon war, daß die Produktion noch weiter gesteigert und der Ueberschuß exportiert wurde. So wurden im Juli gegen 13% der Erzeugung, statt 5% im ersten Quartal 1930, im Ausland abgesetzt. Es ist übrigens zu erwähnen, daß die japanische Kunstseidenindustrie auf Grund der hohen Entwicklungsstufe, auf der sie heute steht, auf den Export angewiesen ist, und dies umso mehr, als dem Absatz kunstseidener Waren im Inland gewisse Grenzen gesetzt sind. Die Naturseide ist dort sehr billig und der Preisunterschied ist daher unter normalen Verhältnissen kein so großer als zwischen den europäischen Seiden- und Kunstseidenwaren. Andererseits ist der Großteil der Bevölkerung heute noch sehr konservativ eingestellt und

hält darauf, daß die verschiedenen Teile der Nationalkleidung aus echter Seide hergestellt sind.

Viel bedeutender und für die europäische Industrie vorerhand viel gefährlicher ist das japanische Ausfuhrgeschäft in kunstseidenen Geweben, das sich in den letzten drei Jahren geradezu beängstigend entwickelt hat. Im Jahre 1927 wurde der Gesamtexport mit 1,7 Millionen Yen bewertet, 1928 mit 8,3 Millionen und 1929 schon mit 27,7 Millionen. Im ersten Semester 1930 stellt man gegenüber der gleichen Periode des vorhergehenden Jahres eine weitere, sehr gewaltige Zunahme fest, die mit etwa 70% anzusetzen ist, indem der Exportwert 19 Millionen Yen statt 11 Millionen beträgt. Die Statistiken bringen bezüglich der Verteilung der Kunstseidenwarenausfuhr auf die einzelnen Länder im Jahre 1929 und im ersten Semester 1930 folgende Zahlen:

	Werte in 1000 Yen	
	1929 (12 Monate)	1930 (ersten 6 Monate)
Britisch-Indien	7,000	7,425
Straits Settlements	3,830	2,201
Holländisch-Indien	3,614	2,947
Schanghai	3,400	852
Philippinen	3,300	3,270
Hongkong	3,220	258
Siam	531	444
Ostafrika	85	87
Hawai	71	27
Kanada	64	372
Indochina	60	25
Südafrika	45	137
Vereinigte Staaten	28	18
Australien	13	59
Andere Länder	2,398	899
Zusammen	27,657	19,021

Die wichtigsten Abnehmer der japanischen Industrie sind somit Britisch- und Holländisch-Indien, die Philippinen und Straits Settlements. Dagegen hat der chinesische Markt im ersten Halbjahr stark versagt. Daß sich die ganz außergewöhnliche Exportsteigerung, die man in den letzten Jahren beobachten konnte, auf Kosten der europäischen Industrie vollzogen hat, versteht sich von selbst. Am schwersten ist hier Italien betroffen, das trotz seines weiten Vorsprungs in den Hintergrund gedrängt wurde. Aber auch die deutschen und englischen Exporteure hat der japanische Vorstoß zum Rückzug gezwungen. Zu erwähnen ist allerdings, daß die japanische Ausfuhr in den einzelnen Monaten des ersten Halbjahres 1930 einen ständigen Rückgang aufweist. Ihr Wert ist von 3,8 Millionen Yen im Januar und 3,4 Millionen im März auf 2,8 Millionen im Mai und 2,1 Millionen im Juni gesunken. Diese Erscheinung darf aber nicht falsch ausgelegt werden. Sie ist auf eine allgemeine Konjunkturverschlechterung und nicht etwa auf ein Wiederaufblühen des europäischen Exportgeschäfts zurückzuführen.

Die Vorteile Japans beruhen insbesondere auf niedrigeren Arbeitslöhnen und überhaupt günstigeren Fabrikationsverhältnissen, billigeren Frachten, kürzeren Lieferfristen, zweckmäßigeren Absatzmethoden und auf einer besseren Kenntnis der auf den einzelnen Märkten herrschenden Handelsbedingungen und Geschmacksrichtungen. Da sie zum Großteil auf der vorteilhafteren geographischen Lage beruhen, soll sich die europäische Industrie keinen Illusionen hingeben. Der ost- und südasiasische Markt wird uns früher oder später verloren gehen, und dies gilt nicht nur von den Kunstseidengeweben, sondern von den Textilwaren ganz allgemein. Was heute Japan ist, wird vielleicht morgen Indien und übermorgen China sein. Betrübliche Aussichten für die europäische Wirtschaft, die aber in der Natur der Dinge selbst begründet sind und mit denen man sich daher abfinden muß.

HANDELSNACHRICHTEN

Internationale Seidenvereinigung. — Der Internationale Verband der Seidenhilfsindustrie (F.I.M. I.S.) richtet durch Vermittlung der Internationalen Seidenvereinigung an die in Frage kommenden Verbände folgende Wünsche:

Die Seidenhändler und -Zwirner werden ersucht, die Strangen nur mit Seide oder Schappe zu knüpfen, da Unterbinden aus Baumwolle in der Färberei und namentlich bei der Erschwerung Schaden verursachen. Die Internationale Seidenvereinigung wird eingeladen, Schritte zu unternehmen, um zu verhüten, daß in Zukunft für das Anfärben von Kreppgarnen eine gelbe Farbe verwendet werde, um Verwechslungen mit den gelben Seiden zu vermeiden; sie wird ferner ersucht, die in Frage kommenden Firmen darauf hinzuweisen, daß wenn sie für Kreppgarne eine sich wieder verflüchtigende Farbe wünschen, sie auch eine solche ausdrücklich vorschreiben und dabei auf die Verwendung nur heller Farben bestehen sollen.

Die Wünsche der Färbereien erscheinen nicht nur vom praktischen Standpunkte aus gerechtfertigt, sondern es empfiehlt sich ihre Befolgung auch, wie die Erfahrung zeigt, aus zolltechnischen Gründen, da es immer noch vorkommt, daß Zollbehörden die zur Kennzeichnung der Drehung angefärbten Kreppgarne als gefärbte Seide betrachten, wenn sich die Farbe nicht auf einfachste Weise entfernen läßt.

Internationale Seidenvereinigung. In der N.Z.Z. vom 16. Dezember ist unter dieser Überschrift eine Meldung aus Frankfurt veröffentlicht worden, laut welcher im Januar in Paris eine Tagung der Internationalen Seidenvereinigung stattfinden werde. Die Versammlung werde sich auch mit dem Antrag auf eine Verschiebung des für das Jahr 1931 vorgesehenen vierten Internationalen Seidenkongresses in Düsseldorf zu befassen haben. Die Meldung ist insofern unrichtig, als von einer Delegiertenversammlung der Internationalen Seidenvereinigung im Januar in Paris nicht die Rede ist. Es trifft dagegen zu, daß die verschiedenen Verbände der deutschen Seidenindustrie, mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage den Antrag stellen werden, die Abhaltung des nächsten Internationalen Kongresses um ein Jahr zu verschieben, ein Wunsch, dem zweifellos entsprochen werden wird. Von der ebenfalls gemeldeten Veranstaltung einer großen Seidenausstellung im Zusammenhang mit dem Kongreß, ist in maßgebenden deutschen Kreisen der Seidenindustrie nichts bekannt.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern in den ersten elf Monaten 1930.

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr 1930	5,203	34,977	741	3,647
2. Vierteljahr 1930	5,951	38,576	802	3,946
3. Vierteljahr 1930	5,378	32,589	720	3,424
Oktober	1,812	10,516	252	1,235
November	1,732	9,819	229	1,085
Januar-November 1930	20,076	126,477	2,744	13,337
Januar-November 1929	21,445	150,833	3,364	16,987
	Einfuhr:			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr 1930	2,458	11,006	64	560
2. Vierteljahr 1930	2,159	10,286	80	676
3. Vierteljahr 1930	2,195	8,884	70	576
Oktober	715	2,972	23	193
November	701	2,861	18	153
Januar-November 1930	8,228	36,009	255	2,158
Januar-November 1929	6,412	32,069	237	2,106

Ungarn. — **Erhöhung der Seidenzölle.** — Der tschechoslowakisch-ungarische Handelsvertrag vom 31. Mai 1927 ist am 15. Dezember außer Kraft getreten. Da die Verhandlungen zwischen beiden Staaten noch nicht zu einer Verständigung geführt haben, so sind die im Vertrag vorgesehenen gegenseitigen Tarifvereinbarungen am 16. Dezember dahingefallen. Von diesem Zeitpunkte an kommen infolgedessen auch für die

schweizerischen Waren bei ihrer Einfuhr in die Tschechoslowakei und Ungarn nicht mehr die Ansätze des erwähnten Vertrages, sondern die Generalzölle in Anwendung, soweit es sich nicht um Bindungen handelt, welche die beiden Staaten mit anderen Ländern eingegangen sind. Die tschechoslowakischen Zölle für Seidenwaren werden von diesem Zollkrieg nicht berührt, dagegen erfahren die Zölle des ungarischen Tarifs eine Aenderung, soweit halbseidene Gewebe oder Gewebe ganz aus Kunstseide in Frage kommen, da diese Positionen nicht mit anderen Ländern vertraglich gebunden sind. Für schweizerische Gewebe kommen im besonderen folgende neuen Ansätze in Frage:

T.-No.	Bisheriger Zoll vom Zoll 16. XII. 30 an in Goldkronen für 100 kg	
aus		
600 Andere halbseidene Gewebe:		
a) in Kette oder Schuß aus Baumwolle, Flachs oder Wolle und Kunstseide, Krepp ausgenommen, gefärbt oder bedruckt:		
1. glatt	1,450.—	2,200.—
2. gemustert	1,600.—	2,500.—
b) in Kette und Schuß aus Kunstseide, Krepp ausgenommen, gefärbt oder bedruckt:		
1. glatt	1,750.—	2,200.—
2. gemustert	1,900.—	2,500.—

Die übrigen Seidenpositionen des ungarischen Zolltarifs, Schirmstoffe ausgenommen, erfahren für Waren schweizerischer Herkunft keine Aenderung. — Eine weitere Folge des Zollkrieges zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei bildet dagegen die Forderung Ungarns auf die Beibringung von Ursprungszeugnissen. Eine Verordnung des ungarischen Finanzministeriums schreibt vor, daß zur Erlangung der ermäßigten Vertragszölle, Ursprungszeugnisse nötig sind für die Seidenwaren der T.-Nr. 597 (andere Seidengewebe) und Nr. 600 (halbseidene Gewebe mit mehr als 15% Seide oder Kunstseide). Stammt die Ware aus einem Vertragsland und kann durch Frachtbriefe und andere Dokumente, oder durch die auf der Ware befindlichen Fabrikzeichen usf. ihr Ursprung als zweifellos festgestellt gelten, so sind die Zollämter immerhin berechtigt, von der Vorlage von Ursprungszeugnissen abzusehen.

Argentinien. — **Zölle für Seidenwaren.** — Die argentinische Regierung hat durch Dekret vom 19. Dezember 1930, das am 25. Dezember in Kraft getreten ist, die Zölle für Seidengewebe, Taschentücher und Strümpfe um 50% ermäßigt. Die Herabsetzung bezieht sich auf den gesamten Zoll, d.h. auf den Grundzoll sowohl, wie auch auf die Zuschlagszölle von 7 bzw. 20%.

Von den seidenen Geweben und Tüchern fallen folgende Positionen unter das Dekret vom 19. Dezember:

T.-No.	
1988/90	Taschentücher aus reiner Seide, auch mit Beimischung bis zu 15% bzw. bis zu 70% eines anderen Spinnstoffes.
1991	Taschentücher mit Seide, weniger als 30% Seide enthaltend.
2051	Seidengewebe aus entbasteter Seide (sogen. Krepp).
2052	Seidengewebe ganz aus Seide oder mit Beimischung bis 15% eines anderen Spinnstoffes.
2053	Seidenbeutelstuch.
2054/5	Undichte Seidengewebe.
2056	Seidengewebe, roh.
2057	Seidengewebe mit anderen Spinnstoffen.
2058	Seidengewebe mit Kautschuk.

Mit dieser Maßnahme ist einem von den ernsthaften argentinischen Seideneinfuhrhäusern schon lange geäußerten Wunsche entsprochen worden, indem die Zollermäßigung dem in großem Umfang betriebenen Schmuggel von Seidenwaren Einhalt bieten soll.

Brasilien. — Zahlungsmittel für ausländische Seidenwaren. Die brasilianische Regierung hat mit Dekret vom 27. November 1930 die Abgabe von Wechseln für die Bezahlung von Luxuswaren, zu denen in diesem Falle auch Seidenwaren gerechnet werden, untersagt. Diese Maßnahme kommt einem Einfuhrverbot gleich und es haben infolgedessen schon verschiedene Staaten in Rio de Janeiro gegen ein solches Vorgehen Verwahrung eingelegt.

Chile. — Zoll für Seidenwaren. — Die chilenische Regierung hat mit Dekret vom 9. Dezember 1930, das am 1. Februar 1931 in Kraft treten wird, eine Erhöhung der meisten Zölle vorgenommen.

Für Seidengewebe und -Bänder kommen folgende Erhöhungen in Frage:

T.-No.	Erhöhung:
395/96 Gewebe, nicht besonders genannt, bis zu 80% Seide enthaltend	30—35%
397 Gewebe, 80% oder mehr Seide enthaltend	16%
398 Gewebe aus Rohseide (Tussah)	30—35%
464/5 Bänder, bis zu 80% Seide enthaltend	30—35%
466 Bänder, 80 und mehr % Seide enthaltend	66%
501 Krawatten jeder Art, Seide enthaltend	30—35%

Indien fordert neue Kunstseidenzölle. T.K. Die indischen Kunstseidenfabriken werden voraussichtlich in kurzer Zeit den Antrag auf eine Herabsetzung der Zollsätze für Kunstseidengarn und Kunstseidengewebe stellen. Bisher belief sich der Einfuhrzoll auf Kunstseidengarn auf 7½% ad valorem. Der Zoll für Kunstseidengewebe schwankt je nach den einzelnen Gattungen, ist aber teilweise niedriger als der Zoll für Baumwollfabrikate. Begründet werden die Zollschutzbestrebungen mit dem abermaligen Anwachsen der Kunstseideneinfuhr im letzten Fiskaljahr.

Indiens Einfuhr an Kunstseiden und Mischgeweben im ersten Halbjahr:

	1930	1929	1928
	in Yards		
Aus Japan	15,848	6,927	813
Italien	3,703	6,277	10,068
Schweiz	2,423	2,119	3,191
England	1,863	3,865	8,438
Oesterreich	512	744	1,510
Deutschland	229	508	1,646
Belgien	172	317	454
	25,307	21,602	27,355

Japan hat, wie man sieht, fast das ganze Geschäft an sich gerissen, nur die Schweizer Einfuhr konnte sich behaupten. Sonst sind alle Einfuhrziffern, am katastrophalsten aber diejenigen Deutschlands, zurückgegangen. Auch in England und Italien sieht man mit Besorgnis der weiteren Entwicklung entgegen.

Jetzt ist nun eine neue Klassifizierung eingeführt worden. Die Einfuhrstatistik für den Monat September weist bereits eine Teilung in reine Kunstseidenfabrikate und gemischte Gewebe auf. Es ist bemerkenswert, daß, während Japan für reine Kunstseidenwaren fast ein Monopol aufzuweisen hat — es führte von insgesamt 1,051,491 Yards nicht weniger als 978,620,029 Yards ein —, von den Gemischtfabrikaten nur eine geringe Menge auf die japanische Einfuhr entfällt, nämlich 74,792 Yards von insgesamt 861,050 Yards. Man ist daher bestrebt, die Zölle für reine Kunstseidengewebe stärker zu erhöhen als für die gemischten Fabrikate.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat November 1930.

	1930 kg	1929 kg	Jan.-Nov. 1930 kg
Mailand	553,410	608,920	6,380,785
Lyon	418,487	415,785	4,392,269
Zürich	38,928	56,590	350,197
Basel	12,407	14,333	129,346
St. Etienne	22,087	21,618	240,246
Turin	30,109	31,907	252,360
Como	22,378	23,058	234,457

Schweiz.

Krisenwirkungen. Die Seidenfirma F. Stockar in Zürich mit Weberei in Brugg, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Der Arbeiterschaft wurde per Ende Dezember gekündigt. Wie mitgeteilt wird, hat die Firma beim Bezirksgericht Zürich ein Gesuch um Bewilligung einer Nachlaßstundung eingereicht. Eine per 31. Oktober 1930 aufgestellte Betriebsbilanz weist einen Verlust von Fr. 394,861.— auf.

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffweberei. In der Oktober-Nummer der „Mitteilungen“ hatten wir die Befürchtung ausgesprochen, daß durch die Preisabbau-Aktion der Regierung der Handel geschädigt würde. Das ist dann auch eingetreten. Alles wartete auf Preisabbau und im Verkauf trat beinahe Totenstille ein. Der Reichskanzler hat sich aber davon überzeugen müssen, daß speziell in Textilien bereits ein Preisabbau bis zur Grenze des Erträglichen durchgeführt und eine weitere Senkung der Preise nicht zu erwarten ist. Der Kanzler bestätigte dies in einer Reichstagsrede.

Darauf hat sich das Geschäft wieder etwas belebt und war in den beiden Wochen vor Weihnachten befriedigend. Allerdings wurde nur greifbare Ware abgesetzt.

Die Beschäftigung ist ganz uneinheitlich. Infolge der kurzfristigen Aufträge gehen immer mehr Betriebe dazu über, zeitweilig in Doppelschicht arbeiten zu lassen, um sich Auf-

träge und Arbeit zu sichern. Das führt natürlich dazu, daß in den nächsten Jahren Fabrikerweiterungen durch Neubauten ganz selten sein werden. Auch der Webstuhl- und Maschinenbau wird das spüren. Immerhin können alte Maschinen dem

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat November 1930

Konditioniert und netto gewogen	November		Januar/Nov.		
	1930	1929	1930	1929	
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	
Organzin	1,968	2,123	24,102	31,727	
Trame	739	710	8,779	12,318	
Grège	9,578	11,431	88,435	210,943	
Divers	122	69	8,110	1,209	
	12,407	14,333	129,426	256,197	
Kunstseide	—	—	1,214	260	
Unter-suchung in	Titre	Nach-messung	Zwirn	Elastizi-zät und Stärke	Ab-kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	2,010	4	150	160	—
Trame	570	2	—	—	—
Grège	6,930	—	—	—	—
Schappe	—	122	180	1,000	—
Kunstseide	826	94	310	480	—
Divers	19	33	20	—	—
	10,355	255	660	1,640	—

Brutto gewogen kg 231. Der Direktor: **J. Oertli.**
 BASEL, den 30. November 1930.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat November 1930 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrle, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	November 1929
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,258	3,287	—	54	102	—	—	4,701	5,893
Trame	158	412	—	867	273	1,067	218	2,995	6,980
Grège	2,890	3,249	243	295	332	4,195	15,725	26,929	34,284
Crêpe	—	2,629	1,674	—	—	—	—	4,303	9,433
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	403	7,093
Kunstseide-Crêpe .	—	—	—	—	—	—	—	227	—
	4,306	9,577	1,917	1,216	707	5,262	15,943	39,558	63,683

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen	Wolle kg 459 Baumwolle kg 2
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	90	2,359	4	22	8	4	3	Der Direktor: Bader.
Trame	37	946	2	—	5	7	5	
Grège	592	17,848	—	—	—	4	—	
Crêpe	52	1,632	103	—	—	2	48	
Kunstseide	10	237	3	9	—	—	1	
Kunstseide-Crêpe .	28	327	29	28	—	—	3	
	809	23,349	141	59	13	17	60	

Doppelschichtsystem nur kurze Zeit standhalten und müssen dann durch neue, schneller arbeitende, ersetzt werden.

Die Aussichten für das neue Jahr sind nicht rosig. Sollte jedoch die politische Lage, das Reparationsproblem usw. sich für Deutschland günstiger gestalten, so darf man annehmen, daß der Aufstieg langsam beginnen wird. Allerdings rechnet man vorläufig mit einem Rückschlag in zwei bis drei Monaten.

Der Lohnabbau wird bald beginnen und sich zwischen 5 und 10% bewegen. . . . y

Neuorganisation des deutschen Textilabsatzes im Balkan.

Um ihren Absatz im Balkan zu verstärken, beabsichtigen die führenden Interessenten der deutschen Textilindustrie eine großzügige Organisation durchzuführen. Sie wollen zu diesem Zwecke in eine engere Interessengemeinschaft treten. Es sollen gemeinsame Zahlungsbedingungen vereinbart und die Absatzmengen aufgeteilt werden. Die Neuorganisation soll sich auf die Ausfuhr nach Südslavien, Rumänien, Griechenland und der Türkei erstrecken. P. P.

Ungarn.

Eine neue Kunstseidenfabrik. Mit einer beträchtlichen Subvention der ungarischen Regierung errichtet die englische Firma Hall, Lewis & Co., Ltd., gemeinsam mit der Acetate Products Corp. in Vasvar (Eisenburg) eine Acetatseidenfabrik mit einer vorgesehenen Produktion von 1,5 Millionen lbs. jährlich. Diese Neugründung, der für 15 Jahre vom Betriebsbeginn an eine Regierungssubvention zugesagt wurde, ruft in interessierten Kreisen scharfe Kritik hervor, da in Ungarn bereits in Sarvar bei Raab eine Kunstseidenfabrik besteht, die eine wesentlich höhere Kapazität besitzt, ihren Betrieb aber wegen fiskalischer Differenzen mit der Regierung — es handelte sich um den steuerfreien Bezug des zur Erzeugung notwendigen Alkohols — zeitweise einstellen muß, worauf die belgische Mutterfabrik der Sarvarer Unternehmung die angelernten 800 ungarischen Arbeiter nach Belgien verpflanzte. P. P.

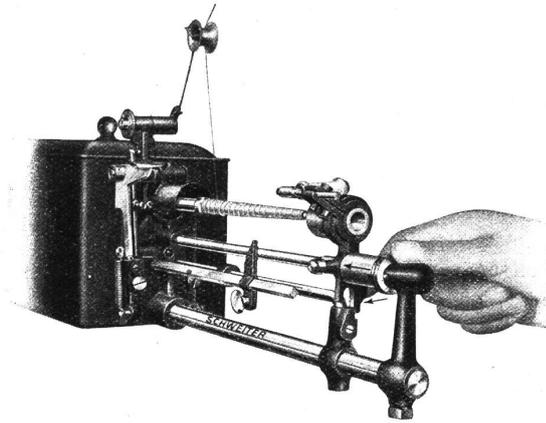
Tschechoslowakei.

Die Auswirkung der mitteleuropäischen Baumwollindustrie-krise in der Tschechoslowakei. Durch das Scheitern der Wiener Verhandlungen über ein mitteleuropäisches Baumwollgarn-Exportkartell ist die Frage der bereits früher geplant gewesenen Stilllegung von 20 Prozent der 3,1 Millionen tschechoslowakischen Baumwollspindeln wieder aktuell geworden. Durch diese von den Banken befürwortete Einschränkung würden 6000 Ar-

beiter arbeitslos und hunderte Millionen Kronen an investiertem Kapital dauernd verloren sein. Der tschechoslowakische Export an ungefärbten Einfachgarnen hat sich quantitativ nicht verringert (er hat sich in den ersten drei Quartalen 1930 sogar um 850 Tonnen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres erhöht), ist jedoch im Werte um 13,7 Millionen Kronen zurückgegangen (von 255,3 auf 241,6 Millionen Kronen). Dieser Rückgang entspricht ungefähr dem Preissturz der Rohbaumwolle, so daß buchmäßig den Spinnereien kein Schaden gegenüber dem Vorjahre erwächst. Die Schwierigkeiten in der Lage des tschechoslowakischen Exportes haben ihre Ursache vor allem darin, daß der Export nach Deutschland, der bisher 70 Prozent des gesamten tschechoslowakischen Exportes ausmachte, auf 30 Prozent zurückging. Die wesentlich schlechteren Zahlungsbedingungen der als Ersatz für Deutschland gesuchten neuen Absatzmärkte verursachen in allererster Linie die schwere Krise, unter der die für die Exportbilanz der Tschechoslowakei so wichtige Textilindustrie zu leiden hat. Das ganze Bestreben der maßgebenden Kreise ist nun dahin gerichtet, durch günstige Handelsverträge den deutschen Markt wieder zu erobern. Gelingt dies aber nicht, so ist eine einschneidende Produktionsdrosselung unvermeidlich. P. P.

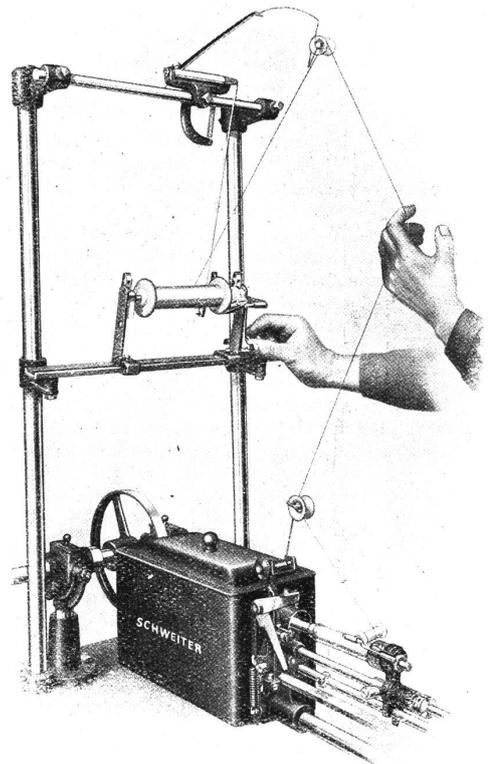
Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Neugründungen der Kunstseidenindustrie in den Südstaaten der Nordamerikanischen Union. (Nachdruck verboten.) Die Kunstseidenindustrie der Vereinigten Staaten war schon in ihrem Produktionswerte, ebenso wie in der Produktionsmenge in ungesunder Weise emporgeschneilt. Im Jahre 1927 hatte die Erzeugung 25 Millionen lbs betragen, 1929 125 Millionen und man kann für 1930 mit einer Produktion von 170 Millionen lbs rechnen. Heute entspricht ja schon die Kunstseidenerzeugung der Welt einer Produktion von 750,000 Ballen Baumwolle. Der Süden der Vereinigten Staaten ist mit dem Aufgang und Niedergang der Kunstseide aufs innigste verknüpft, und zwar ganz besonders die Staaten Maryland, Nord-Carolina, Virginia, Tennessee, sowie Georgia. Im vorigen Jahre hat die „Industrial Rayon Corporation of Cleveland, Ohio“ in Covington im Staate Virginia die Einrichtung für ihre Fabrikation nach den Viscoseverfahren beendet und ist imstande, jährlich 6 Millionen lbs zu erzeugen. Die „Du Pont Rayon Co. Inc.“ in New-York richtete eine Fabrik in Vaynesboro, ebenfalls im Staate Virginien für die Erzeugung von Acetatseide ein und will mit anderthalb Millionen lbs beginnen, kann aber ihre Kapazität auf 2 Millionen erhöhen.

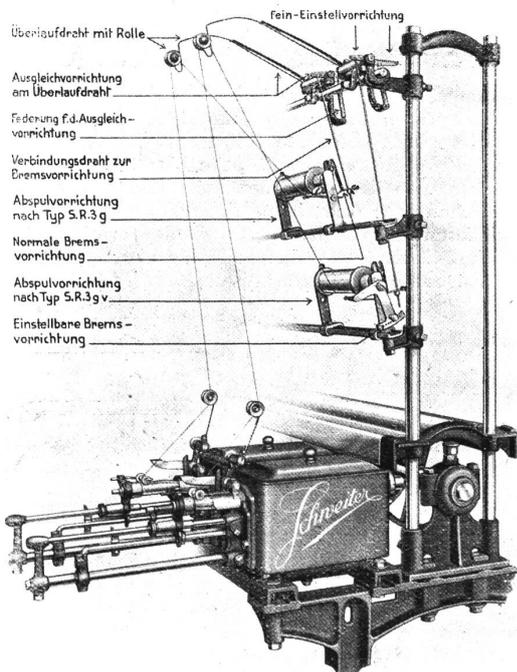


Diese Beschreibung wäre aber sehr unvollständig, sofern man einige weitere, bauliche Einzelheiten unerwähnt lassen würde.

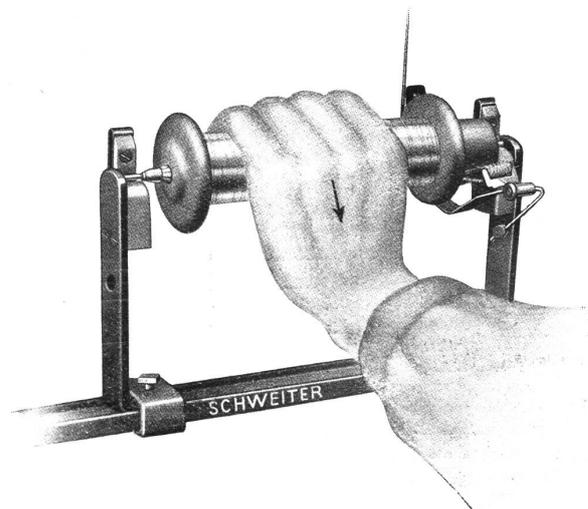
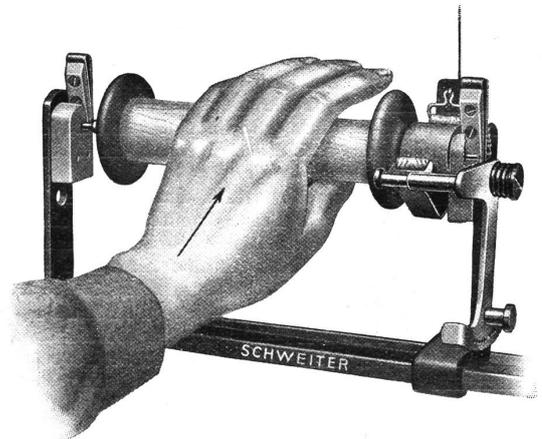
Eine sehr wichtige Funktion kommt bei Fadenbruch dem Abstellhebel zu. Dieser Hebel ist federnd angeordnet. Durch den ablaufenden Faden in Verbindung mit dem ebenfalls federnden Ueberlaufdraht, hilft er, allfällig vorkommende Ungleichmäßigkeiten der Fadenspannung aufzunehmen bezw. auszugleichen. Bei feinem Material ist dies von ganz besonderer Wichtigkeit. Die wesentliche Bedeutung dieser Vorrichtung liegt aber darin, daß die Stärke der Federung dieses Drahtes durch eine geeignete Einstellung von Hand genau dem zu verarbeitenden Material angepaßt werden kann. Die Stellung des Hebels selbst kann in Bezug auf Uebergewicht je nach Bedürfnis verändert werden. Im Zusammenhang mit dem Abstellhebel sei auch auf den Ueberlaufdraht hingewiesen, dessen rasch und leicht federnde Bewegungen allen Anforderungen einer Schnellläufer-Maschine entsprechen. Hinsichtlich Regulierung und Federkraft stellt dieser Hebel durch seine einfache Ausgleichsvorrichtung ebenfalls eine Neuheit dar.



der abrollenden Spule hinsichtlich Feinheit und Stärke des Materials genau angepaßt und eine durchaus gleichmäßige Umdrehungszahl der Spule erzielt werden. Die Bildung von Glanzschüssen oder die Gefahr einer Verstreckung des Materials bei Kunstseide z. B. sind somit gänzlich vermieden.



Die Abspulvorrichtung und die Lagerung der Abrollspindeln ist äußerst einfach und sinnreich. Durch eine leichte Handbewegung kann die Spindel ohne jegliches Suchen eingesetzt oder herausgenommen werden. Eine weitere Neuerung hat ferner die Bremsung der Abrollspule erfahren, indem durch eine besondere Konstruktion mit Gurtenspannung eine elastische und weiche Bremsung erreicht wird. Leicht einstellbar, sogar während des Laufens, kann die Bremsung



Durch Lagerung der Friktions- und Antriebswellen in Kugellager, ist ferner der Kraftbedarf der Maschine herabgesetzt worden.

Lange und gründlich betriebene Versuche und Studien mit

Seide und Kunstseide jeder Art und Provenienz haben einwandfrei ergeben, daß die neue Maschine „SETA-RAPID“ allen Anforderungen einer Hochleistungs- und Präzisions-Maschine entspricht.

Ueber neuzeitliche Befestigungsmethoden von Webstühlen.

Von Webereileiter H. S.

Bis vor einigen Jahren geschah das Befestigen von Webstühlen und anderen Maschinen ausschließlich mittelst Schrauben auf dem Fußboden. Diese Methode birgt jedoch erhebliche Nachteile in sich, der Fußboden wird durch das Einbauen von Löchern zur Aufnahme der Befestigungsschrauben beschädigt, die Befestigungsweise ist eine starre und Erschütterungen sind die Folge. Schon der Anblick zweier Webstühle, von denen der eine mit Schrauben, der andere mittelst Filzunterlagen befestigt ist, zeigt dem aufmerksamen Beobachter, welcher Stuhl ruhiger läuft. Die Praxis hat gezeigt, daß Webstühle und andere Maschinen, die mittelst elastischer Unterlagen am Fußboden befestigt sind, einem geringeren Verschleiß der einzelnen Teile ausgesetzt sind.

Man ist daher dazu übergegangen, Webstühle und sonstige Maschinen mit Filzunterlagen am Boden zu befestigen, namentlich bei Neuanlagen. Diese schraubenlose Befestigung durch ein Adhäsionsmittel setzt jedoch voraus, daß der Fußboden schön gleichmäßig geebnet ist, d. h. daß die Flächen, auf welchen die Füße der Maschine aufliegen, in der Wasserwaage liegen und vollkommen eben sind, so daß keine Unterlagen von Keilen oder sonstwie mehr nötig sind. Dies ist aber bei gewöhnlichen Zementfußböden nicht immer ohne weiteres der Fall und erfordert an den tiefer liegenden Stellen ein Erhöhen der Tragflächen durch Aufspitzen des Fußbodens und Aufbringen von Zement. Nur gut aufliegende, auf ihrer vollen Fläche tragende Maschinenfüße gewährleisten der Maschine denjenigen Halt, den sie sonst durch Fundamentalschrauben erhält. Es ist ferner von großer Wichtigkeit, daß die Stellen des Fußbodens, auf welchen die Filzplatten zu liegen kommen, vollkommen rein und sauber sind, d. h. die Stellen dürfen nicht mit Öl und Schmutz überzogen sein, sondern alles Fettige muß vorher entfernt werden. Auch die Stuhlfüße selbst sind sauber zu reinigen.

Der Filz soll etwa 20 mm dick sein, er wird so zugeschnitten, daß die Stücke auf allen Seiten 10—15 mm unter den Maschinenfüßen vorstehen.

Die Klebmasse, in die die Filzplatten vor dem Unterlegen eingetaucht werden, ist zusammengesetzt aus folgenden Bestandteilen:

- 3 kg Kolophonium, fein zerstoßen,
- 1 „ Schusterpech,

2 kg Tischlerleim aufgeweicht, wobei das Wasser davon nicht abgossen werden darf, sondern mit in die Mischung hineinkommt,

- 100 g Terpentin,
- 50 g Borax.

Diese Bestandteile werden zusammen unter beständigem Umrühren tüchtig gekocht, bis keine Klümpchen mehr in der Masse vorhanden sind. Das Kochen geschieht vorteilhaft auf offenem Feuer; die Masse darf nur langsam ins Kochen kommen, weil sie sonst zu dick würde. Bevor jedoch das Kochen vorgenommen wird, empfiehlt es sich, alles bereit zu halten, d. h. den Webstuhl genau auf die Stelle, wohin er zu stehen kommt, zu stellen und zwar am besten auf Holzunterlagen, die unter die Stuhltraversen zu liegen kommen.

Zuerst kommt eine Schicht Klebmasse auf den Fußboden unter die Stuhlfüße; in der Zwischenzeit hat sich dann der in die kochende Mischung eingetauchte Filz vollgesaugt, man zieht ihn dann schnell mit einer Feuerzange heraus und legt ihn rasch auf seinen Platz, auf den sofort der Stuhl gesetzt wird. Der Druck der Füße auf den Filz quetscht jegliche Luftblase heraus, der Verschluss ist hermetisch und der Druck der Atmosphäre läßt die Füße nun förmlich in den Filz sinken.

Wird die Masse nach einigen Stunden nicht schon fest, sondern bleibt harzig, so ist dies ein Zeichen, daß sie zuviel Fett enthält, trocknet sie jedoch zu schnell und wird spröde, so ist das Gegenteil der Fall.

Alle Webereien, deren Stühle und Maschinen auf diese Art und Weise befestigt sind, haben dabei die besten Erfahrungen gemacht.

Die oben angegebene Mischung reicht für etwa 12—15 Webstühle. So befestigte Stühle und Maschinen kann man schon nach etwa fünf Stunden laufen lassen.

Allerdings muß darauf geachtet werden, daß Stützen, wie solche manchmal verwendet werden, um den Kettbäumen besseren Halt zu geben, nicht auf den Boden, sondern immer auf die Stuhltraverse oder die Stuhlfüße aufgestellt werden, denn im anderen Falle wird der Webstuhl mit Gewalt durch die Stöße, welche der Kettbaum speziell bei schwerer Ware auf die Stützen ausübt, vom Boden weggerissen, wie dies ja auch manchmal bei Webstühlen, welche mit Schrauben befestigt sind, vorkommt.

Technische und betriebstechnische Rationalisierungsmöglichkeiten in der Baumwoll-Industrie.

Von Ludwig Geißer.

Fortsetzung (Nachdruck verboten)

II.

Grundlagen der Betriebs-Rationalisierung. Diese Frage wird von Prof. Dr. Johannsen dahin beantwortet, daß 1. die schärfste Erfassung der Maschinenarbeit und 2. eine wohldurchdachte Arbeitsteilung dringend notwendig sind. Fehler auf diesem Gebiete können sich verheerend sowohl auf die wirtschaftliche Leistung wie auf die Güte der hergestellten Ware auswirken. Es ist natürlich nicht möglich, im Rahmen dieser Darlegungen, die nur anregen sollen, einen großen, mit vielen Beispielen belegten Plan zu entwickeln, aber es wird genügen, wenn einige Fälle angeführt werden, die durch Aeußerung aus U. S. A.-Quelle erweitert werden.

Ring-Spinnmaschinen und Arbeits-Teilung. In der Baumwollspinnerei besteht bis heute noch keine vollständig einheitliche Ansicht, ob es besser sei, für die Ringspinnmaschine Arbeitsteilung einzuführen oder nicht. Wir können bei uns Werke finden, die die Spinnerinnen alle Arbeit (Spinnen, Beobachten, Ansetzen, Aufstecken, Putzen, Absetzen usw.) verrichten lassen und das Verfahren der gegenseitigen Hilfe anwenden. Es gibt aber auch bei uns Betriebe, die mindestens für das Putzen ständige Helferinnen und für das Absetzen, das ja immer tote Zeit verursacht, eine besondere Absetzmannschaft anstellen. Es soll gar nicht in Erörterung gezogen werden, wie das eine oder andere Verfahren durch örtliche

Verhältnisse oder auch durch örtliche Ueberlieferung bedingt ist, sondern nur darauf hingewiesen werden, daß die Belastung der die Herstellung überwachenden Arbeiterin mit Hilfsarbeiten für die Leistung nach Menge und Güte des Fabrikates erfahrungsgemäß nicht zu günstigen Ergebnissen führt, wie bei einer wenigstens teilweise durchgeführten Arbeitseinstellung. Die Herstellung einwandfreier Kops, die Ueberwachung der Spindelantriebe, das sorgsame Aufstecken, die Beobachtung der Fadenbrüche auf ihre Ursachen (Zylinderfehler, schlecht laufende Spindeln, Grobfäden und Andreher usw.) ist die produktiv wichtige Arbeit, von deren Pünktlichkeit, die sich auf die ganze Weiterverarbeitung auswirkende Gleichmäßigkeit der Garngüte abhängt. Man sollte also diese Hauptaufgabe nicht durch Hilfstätigkeiten einschränken. Aber auch für die Nebenarbeiten gilt der Satz, daß sie umso billiger werden, wenn man sie dem Gesetz unterwirft, nach dem die höchste Fertigkeit durch Beschränkung der Tätigkeit erreicht wird. Die Gesamtleistung steigt mit der Erhöhung der Einzelleistung, die von der Zersplitterung der nun einmal vorhandenen verschiedenen Tätigkeiten losgelöst wird durch die Arbeitsverteilung. Eine Erhöhung der von einer arbeitenden Hand zu versorgenden Spindelzahl hängt nicht nur ab von größeren Ringdurchmessern und Hüben,

wie sie in den U. S. A. angewendet werden, die sich aber nicht überall anwenden lassen, sondern sie ist ebenso sehr bedingt durch rationelle Verteilung der Arbeitsaufgaben. Selbstverständlich spielen auch noch andere Fragen herein, deren Wichtigkeit nicht zu verkennen ist. In den U. S. A. ersetzt man die Spinnerinnen vielfach durch den Spinner, der eine größere Spindelzahl übernehmen kann, ferner stellt man kürzere Ringspinnmaschinen auf, für die die tote Zeit kürzer ausfällt, und führt die Aufstellung so durch, daß die von einem Spinner zu bedienende Spindelzahl möglichst in einer Flucht liegt. Hier spielt auch die Frage des Bedienungsraumes herein; man sollte bei Neuanlagen unbedingt auch bei uns in der Bemessung der Zwischengänge weiter als bisher gehen.

Anlernen von Arbeitern. Eine andere wichtige Frage ist die der Anlernung neuer Arbeiter. Abgesehen von psychotechnischen Eignungsprüfungen, die vereinzelt heute bei uns durchgeführt werden, ist es im allgemeinen üblich, die Leute im Betrieb anzulernen, indem man sie den gelernten Arbeitskräften zuteilt. Prof. Dr. Johannsen hält es nun für wesentlich zweckmäßiger, wenn man mit besonderen Anlernsortimenten arbeitet, die nicht für erstklassige Ware bestimmt sind. Mit diesen Schulungs-Abteilungen wäre die Beobachtung der Eignung zu verbinden. Eine über eine gewisse Zeit ausgedehnte Eignungsprüfung in der hierzu bestimmten praktischen Umgebung führt sicher zu zuverlässigeren Urteilen, als wenn der Neuling auf Grund von irgendeiner vorübergehenden Dienstleistung beurteilt wird.

Maschinen-Ueberwachung. Daß die scharfe Ueberprüfung der Maschine und ihrer Arbeitsweise in der Textilindustrie grundlegend für ein wirtschaftliches Arbeiten ist, unterstreicht Prof. Dr. Johannsen ganz besonders, und diese Ansicht wird auch von Sidney S. Paine, dem Präsidenten der Textile Development Co. in Boston vertreten. Paine weist darauf hin, daß allerdings die Baumwollindustrie derart auf die Maschine eingestellt sei, daß die Arbeit des Menschen kaum mehr beeinflusst werden könne.

Der Einfluß der Veränderlichen. Als Kern der ganzen Rationalisierungsfrage müssen wir nach Paine die Unsicherheit der sogenannten „Veränderlichen“ betrachten, die den Arbeitsgang verschieben und ihn natürlich schädlich beeinflussen, wenn man ihnen nicht nachgeht, sie ständig überwacht und für sie nicht nach Normen sucht, die es erleichtern, ihren schädigenden Einfluß abzuschwächen. Wenn man Rohstoffe verarbeitet, die von so vielen Unsicherheiten abhängen, wie die Faserstoffe, sollte die Erzeugung immer unter gründlicher Beobachtung gehalten werden. Prof. Dr. Johannsen hat schon in Vorkriegsjahren als Leiter einer großen textilen Lehranstalt auch darauf hingewiesen, daß die Meister in den Fabriken im allgemeinen nicht genügen, um die Arbeitsvorgänge unter ständiger Beobachtung zu halten, daß hierzu vielmehr ein kleiner Stab von jüngeren Technikern notwendig sei, der nichts anderes zu tun hätte, als die Maschinen, die Veränderlichen usw. zu überprüfen und seine Beobachtungen der Fabrikleitung zur Kenntnis zu bringen.

Die Veränderlichen des Rohstoffes. In einem Punkte ist man in Deutschland in der Baumwollverarbeitung andern Ländern ohne Zweifel mit gutem Beispiel vorangegangen, d. i. die genaue Untersuchung der technischen Eigenschaften der größten Veränderlichen: des Rohstoffes. Die verschärfte Untersuchung des Stapels ist in Deutschland schon voll entwickelt gewesen, als man anderwärts erst damit begann, sich mit dieser außer-

ordentlich wichtigen Frage eingehender zu befassen, und nach Vorrichtungen Umschau zu halten, die für die genauere Prüfung dieser grundlegenden Veränderlichen geeignet wären. Wenn Paine sagt, der Rohstoff sei die größte Veränderliche, so können wir mit Recht entgegnen, daß wir alle Mittel besitzen, um uns ein genaues Bild von dieser Veränderlichen in jedem Einzelfall zu machen. Es ist ja eigentlich an sich merkwürdig, daß man früher die wechselnden Eigenschaften des Rohstoffes nur einer ziemlich oberflächlichen Vorprüfung unterzogen hat. Bis zu einem gewissen Grade kam der Rohstoff selbst früher dieser Oberflächlichkeit entgegen: er war besser und gleichmäßiger, man konnte sich sozusagen mehr auf ihn verlassen. Gewisse Entartungserscheinungen in den Anbauländern haben diese Zuverlässigkeit inzwischen zuungunsten einer wirtschaftlichen Arbeitsgestaltung geändert.

Wenn man sich seit einem Menschenalter mit der Verarbeitung von Faserstoffen zu Gespinsten befaßt, bemerkt Prof. Dr. Johannsen weiter, muß einem auffallen, daß sich die Fälle häufen, in denen der Spinner inbezug auf den mangelhaften Ausfall des Gespinstes zunächst vor einem Rätsel steht. So z. B. wenn der Spinner in der guten Absicht, seinen 42er-Schuß zu verbessern, in der Klasse hinaufgeht und einen höheren Kaufstapel wählt, sein Erzeugnis aber in der Reißlänge heruntergeht und in der Ungleichmäßigkeit wieder hinaufgeht. Untersucht man diesen Rohstoff, so ergibt sich, daß der Mittel- und Häufigkeitsstapel des neuen Erzeugnisses schlechter ist als früher, und da der geringere Teil an längeren Fasern den großen Anteil der kürzeren Mittelfasern in seinem verschlechternden Einfluß nicht auszugleichen vermag, so fällt naturgemäß das Gespinst schlechter aus, denn es hat nicht nur zu wenig Drehung, sondern es ist auch schnittiger, weil die Zahl der im Verzugfeld schwimmenden Fasern zu groß geworden ist. — In einem anderen Falle kauft der Spinner, um eine besonders günstige Reißlänge zu erreichen, einen guten „Strong Staple“ und muß zu seinem Erstaunen erkennen, daß das Gespinst weniger Reißlänge aufweist als das, welches aus weniger kräftiger Faser vorher hergestellt wurde. Geht er der Sache nach, so findet er, daß er die Feinheit der Faser vorher hätte bestimmen sollen, denn eine gesunde Faser von No. engl. 28 leistet im Faden mehr als eine solche von No. engl. 23, weil die Gesamtreibungsfläche mit der Faserzahl zunimmt. Diese Beispiele könnten leicht vermehrt werden; sie sind nur angeführt, um darzulegen, wie sehr der Spinner an einer genauen Vorprüfung der Veränderlichen des Rohstoffes beteiligt ist. Die Rationalisierung des Spinnprozesses macht also die genaue Kenntnis des Rohstoffes nötig, denn es ist nicht sehr wirtschaftlich, den Arbeitsgang auf unsicherer Grundlage zu beginnen und ihn erst richtig zu gestalten, wenn das Fabrikat durch seine Mängel hierzu zwingt.

Die vollkommene Erfassung aller Veränderlichen des Rohstoffes ist schwierig, und es ist richtig, daß der Stoff innerhalb einer Partie wechseln kann, man aber nicht in der Lage ist, diesen Wechsel sofort zu erfassen. Er muß sich erst durch die in den Zwischenfabrikaten auftretenden Schwankungen zeigen, so daß nun die verschärfte Beobachtung und Prüfung des Arbeitsganges einzusetzen hat, um dieser Veränderlichen des Rohstoffes beizukommen. Man kann also sprechen von den Veränderlichen des Rohstoffes, die sich 1. vor der Verarbeitung feststellen lassen und jenen, die 2. erst im Arbeitsverlaufe durch verschärfte Beobachtung und Ueberprüfung ermittelt werden können. (Forts. folgt.)

FÄRBEREI - APPRETUR

Das Chloren von Naturwolle.

Von Dr. Ing. A. Foulon.

(Schluß)

Bei den beschriebenen Chlorierungsmethoden der Wolle wirkt stets mehr oder weniger das entstehende Chlorgas belästigend, aus welchem Grunde die Verwendung von Aktivin, welches sich leicht und restlos in heißem Wasser löst (im Gegensatz zum Chlorkalk) vorzuziehen ist. Auch hier kann man die Ware in einer Operation, d. h. in einer angesäuerten Aktivinlösung, oder in zwei Operationen, d. h. erst Säurepassage und dann auf Bad mit Aktivin allein gehen, behandeln, wie bereits oben angegeben ist.

Nach dieser kurzen Darstellung der praktischen Seite soll auch die theoretisch-wissenschaftliche Seite der Chlorbehandlung der Wolle beleuchtet werden. Im allgemeinen hat die Forschung an der Wollfaser folgende Eigenschaften nach der Chlorbehandlung festgestellt: Leichte Netzbarkeit, seidenartiger Glanz, barscher Griff, Verlust der Walkfähigkeit, Verminderung der Zerreißfestigkeit, sowie des Gewichtes, und erhöhte Färbbeeigenschaft. Eine mikroskopische Untersuchung der Faser ergab, daß die umhüllende Schuppensubstanz je nach

dem Grade der Chloreinwirkung mehr oder weniger heruntergelöst war. Eine mäßige Chlorbehandlung trug wesentlich nach den Beobachtungen zur Veredlung der Wolle bei, eine übermäßige schadete. Die Faser wurde gelb und spröde und damit für die Praxis wertlos. Ja sie konnte durch Chlor bei Gegenwart von Wasser schließlich in ein gelbes Oel verwandelt werden. Neben der rein physikalischen Erklärung für die beobachteten Tatsachen, welche jedoch zur Erklärung der beschriebenen Erscheinungen nicht genügten, wurden auch chemische herangezogen auf Grund von Versuchen verschiedener Autoren, welche im Resultat ziemlich übereinstimmen. Man fand jedesmal eine Gewichtsabnahme bei der Chlorbehandlung, verbunden mit verminderter Festigkeit im feuchten Zustande und eine Gewichtszunahme bei getrockneter Wolle und trockenem Chlor. Außerdem bildete sich bei allen Versuchen Salzsäure, und im Chlorbad, wie auch in den Wollwaschwässern entstand beim Eindampfen ein brauner, zerfließender Rückstand. Nach den genauen Untersuchungen von Allwörden wird bei der Chlorbehandlung von Wolle das Chlor chemisch gebunden unter Bildung eines Chloreiweißes, welches letzteres eine Rolle bei dem Druck- und Färbeprozess spielt. Dieses Chloreiweiß unterscheidet sich von den bekannten Halogeneiweißen durch seinen hohen Schwefelgehalt und seine Unlöslichkeit in überschüssigen Säuren und Schwermetallsalzen. Die Verteilung des Stickstoffs im Chlorkeratin ist wenig verschieden von dem Ausgangskörper Wolle. Das Chlorkeratin bildet sich in dünner Schicht auf der Wollfaser, während die darunter liegende Wollsubstanz chemisch nicht verändert wird. Chlorierte Wolle löst sich nicht unter Stickstoffentwicklung in Ammoniak, wie dies vielfach behauptet wird. Der Verlust der Filz- und Walkfähigkeit der Wolle nach dem Clorieren beruht nicht allein auf der Ablösung, sondern wohl auch auf der Denaturierung ihrer Schuppen. Ferner wird der barsche Griff

chlorierter Wolle wohl bedingt durch die unter dem Schuppenepithel liegende Chlorkeratinschicht. Dabei spielen noch andere Vorgänge mit, wie die oben erwähnten Eindampfmassen beweisen.

Die hier kurz zusammengestellten Beobachtungen Allwörden haben in doppelter Hinsicht wissenschaftliche Bedeutung, da Chemiker und Physiologen daraus Nutzen ziehen können. Der Chemiker muß bei der Wolle mit zwei chemisch verschiedenen Eiweißkörpern rechnen. Selbst bei starkem Chlorangriff wird die Faser nicht sogleich ganz verändert, es bildet sich ein neuer Körper gewissermaßen als Schutzschicht. Der Farbstoff- und Textilchemiker wird sein Augenmerk bei Aufstellung chemischer Färbetheorien auf das präformierte Ammoniak zu richten haben, welches offenbar die basische Natur der Wolle bedingt. In der Technik hat man auf rein empirischem Wege die günstigsten Bedingungen für die Chlorbehandlung festgelegt. Dennoch können leicht die unangenehmsten Störungen dabei auftreten. Sei es, daß Chlor im Ueberschuß angewandt die Faser angreift, sei es, daß durch das dem Druck folgende Dämpfen chlorierter Wolle diese infolge Gelbfärbung wertlos wurde. Diese Gelbfärbung wird nach Knecht durch Hypochlorit bedingt; eine restlose Entfernung von freiem Chlor ist daher nötig. Zu schwaches Clorieren ist ungünstig für die Fixierung des Farbstoffes, d. h. Intensität der Drucke, zu starkes kann aber wiederum das zum Schutz nötige Epithel ganz entfernen und damit die Beständigkeit der Färbung beeinflussen. Bei den für Aetzartikel ausgefärbten chlorierten Wollstücken behindert das beim Druck nötige schnelle Aufziehen der Farben die Egalität und die Praxis schreibt daher schwaches Färbbad mit geringem Säurezusatz vor. Eine kurze Behandlung der Chlorwolle mit dünnem Ammoniak vor dem Ausfärben dürfte wohl die bessere Egalisierung bewirken.

Kettenglieder und Führungsbahnen bei modernen Spann- und Trockenmaschinen.

(Technische Mitteilung aus der Industrie.)

Es wird bei Neuanschaffungen oder Umbauten viel zu wenig Wert auf die Art der Kettenglieder und deren Führungsbahnen gelegt, deshalb soll im Nachfolgenden auf bestimmte Vorteile auf dem Markt befindlicher Modelle hingewiesen werden.

Ein brauchbares Kettenglied muß eine breite Gliedführung haben, dazu einen hohen Kettenkasten, der an der Führungsfläche gefräst ist. Diese Führungsfläche soll nicht niedrig sein, weil sich sonst die Kettenbahn bzw. deren Führungsrippe leicht ab- und den Kettenkasten konisch arbeitet.

Bei Kettengliedern in Spann- und Trockenmaschinen muß einesteils die Kettengeschwindigkeit, anderenteils die Gewebespannung in Berücksichtigung gezogen werden. Die Reibung der Ketten in den Führungsbahnen ist groß und deshalb auch die Abnutzung dementsprechend, wenn nicht durch die Konstruktion vorerwähnte Mängel behoben, bzw. gemildert werden.

Die Spezial-Firma C. H. Weisbach, Chemnitz, liefert für ihre Kettenglieder durch D. R. G. M. geschützte Kettenführungsbahnen, die an der Reibungsfläche mit Vulkanfibre belegt sind. Es ist einleuchtend, daß solche Führungsbahnen bei geringster Schmierung eine lange Lebensdauer haben müssen und daß weder das Kettenglied noch die Führungsbahn angegriffen werden. Wenn zwei Metalle, wie Guß- oder Schmiedeeisen und Temperguß zusammenarbeiten, kann nur eine reichliche Oelung verhindern, daß ein Fressen stattfindet. Wird aber ein neutraler Körper, wie Vulkanfibre dazwischengeschaltet, dann ist die Gefahr des Fressens ausgeschlossen. Reichliche Oelung der Führungsbahnen ist gefährlich, weil schon der Luftstrom innerhalb der Maschine dafür sorgt, daß das Oel an die Ware gelangt, oder daß die mit Oel getränkten Fasern

und Flocken in der Maschine abgelöst und auf die Warenbahn geblasen werden.

Diese Verschmutzung der Ware ist wohl den meisten Spannmaschinenbesitzern zur Genüge bekannt und dürfte es deshalb mit Freuden begrüßt werden, wenn durch eine Einrichtung, wie beschrieben, Ärger und Verdruß beseitigt werden.

Außerdem wird die Lebensdauer von Kette und Führungsbahn wesentlich erhöht. Bei Neuanschaffungen sollte deshalb jeder Käufer besonders diesen Punkten seine Aufmerksamkeit schenken, ebenso trifft dies natürlich auch zu bei Umarbeitung alter Maschinen. Der Ersatz vorhandener Kettenglieder und Führungsschienen durch das Weisbach-Modell ist in allen Fällen möglich.

Schließlich soll noch kurz auf die Greifflächen der Kluppenglieder, die gewöhnlich aus Rotguß hergestellt sind, hingewiesen werden. Die Firma Weisbach liefert diese Glieder, ebenfalls nach einem D. R. G. M., mit rostfreier Stahlarmierung. Die Auflageplatte wird ohne vordere Nietung befestigt und wird dadurch jede Gefahr der Verschmutzung beseitigt. Die Stahlarmierung gewährleistet eine ausgezeichnete Haltbarkeit der Kluppe und eine Verminderung in der Abnutzung. Folglich wird auch hierdurch die Lebensdauer der Kette selbst nicht unwesentlich erhöht.

Die beschriebenen Verbesserungen sind in der Praxis ausprobiert und als vorzüglich befunden worden. Es ist deshalb empfehlenswert, daß sich jeder Käufer vorher genau informiert, da für den Hauptbestandteil einer Spann- und Trockenmaschine das Beste gerade gut genug ist. Der Preis sollte bei solchen Anschaffungen erst in zweiter Linie in Berücksichtigung gezogen werden.

Neue Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel.

Cibabordeaux 2R $\text{\textcircled{P}}$ pat. ist ein neuer Küpenfarbstoff der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, welcher sich besonders durch gute Lichtechtheit, vorzügliche Waschechtheit und sehr gute Chlorechtheit auszeichnet. Auch für den Buntbleichartikel kann Cibabordeaux 2R $\text{\textcircled{P}}$ pat. verwendet werden,

falls die nötigen Vorsichtsmaßregeln beim Bäuchozess eingehalten werden.

Cibabordeaux 2R $\text{\textcircled{P}}$ wird empfohlen zum Färben von Baumwolle als loses Material, für Garne in Strang oder Kreuzspulen, Kettbäumen und als Stückware. Für das Färben

von Celluloseseiden und für Naturseide ist der neue Farbstoff sehr gut geeignet. Wolle wird wie üblich in der ammoniakalischen Küpe gefärbt mit nachheriger Entwicklung mit Ameisensäure. Im Baumwollruck werden die üblichen Druckfarben verwendet, ebenso für den Aetzdruck.

Färbungen von Cibabordeaux 2R $\text{\textcircled{P}}$ können mit Leukotrop W-haltigen Aetzfarben geätzt werden. Auf Naturseide erhält man nach den üblichen Verfahren gute, lebhaftige Drucke.

Das Färben von Baumwolle, Kunstseide und Seide erfolgt entweder nach dem Stammküpenverfahren oder aber nach Verfahren CI, CII und CIII mit Stammküpensatz.

In der Musterkarte No. 724a, $\text{\textcircled{P}}$ -Ciba- und Cibanonfarbstoffe, ist diese Serie der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf Baumwollstück illustriert. Die Ciba- $\text{\textcircled{P}}$ - und Cibanon- $\text{\textcircled{P}}$ -Farbstoffe zeichnen sich durch vorzügliche Licht-, Wasser-, Wasch-, Trag- und Witterechtheit aus und werden deshalb mit Vorteil überall dort angewendet, wo die höchsten Anforderungen an Echtheit gestellt werden. Die Ciba- $\text{\textcircled{P}}$ - und Cibanon- $\text{\textcircled{P}}$ -Farbstoffe werden nach den bereits mit Karte No. 724 (Baumwollgarn) bekannt gemachten Verfahren CI, CII und CIII gefärbt. Die Färbvorschriften sowie die tabellarisch zusammengestellten Echtheitseigenschaften der Ciba- $\text{\textcircled{P}}$ - und Cibanon- $\text{\textcircled{P}}$ -Farbstoffe ermöglichen dem Färber eine gründliche Orientierung.

Die Musterkarte No. 742 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Pyrogen- und Thiophenolfarbstoffe** auf loser Baumwolle, illustriert diese Farbstoffklasse mit 96 Typfärbungen in zwei Schattierungen auf loser Baumwolle. Die Pyrogen- und Thiophenolfarbstoffe kommen in Form von wasserunlöslichen Pulvern, von Wasser teilweise löslichen Pulvern und in flüssiger, wasserlöslicher Form (schwarz) in den Handel. Gemeinsam ist für Pyrogen- und Thiophenolfarbstoffe, daß sie zur Ueberführung in die lösliche Form, und zwar auch die flüssigen Marken, noch Schwefelnatrium oder ähnliche reduzierende Substanzen benötigen. Die Karte enthält ausführliche Angaben über die Färbeweise dieser Farbstoffklasse, sowie über die verschiedenen Nachbehandlungsmethoden.

Die Echtheitstabellen enthalten alle für den Färber wesentlichen Angaben.

Karte No. 787 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Färbungen auf Strümpfen aus Wolle mit Kunstseide plattiert**, zeigt 24 Modetöne, hergestellt nach dem Ein- und Zweibadverfahren. Einbadig färbt man wie für Halbwolle üblich, im kochenden Glaubersalzbad, wobei man eventuell die Wolle mit einem neutralziehenden, sauren Nuancierfarbstoff nachdeckt. Im Zweibadverfahren färbt man die Wolle mit 10% Glaubersalz und 1–2% Ameisensäure kochend vor und deckt die Kunstseide auf frischem Glaubersalzbad, eventuell nach vorherigem Neutralisieren mit Ammoniak bei 40 bis 50° C. nach.

In der Karte No. 794, **Ciba- und Cibanonfarbstoffe, Typendruck auf Baumwolle**, sind 54 Ciba- und Cibanonfarbstoffe, sowie einige Kombinationen im Druck illustriert. Da alle Druckereien heute im Besitz von ausgearbeiteten Verfahren für den Druck von Küpenfarben sind, so werden als Rezepte nur einige Beispiele für das Drucken der genannten Farbstoffe angeführt. Nach diesen Beispielen sind in der Praxis die Ciba- und Cibanonfarbstoffe mit gutem Erfolg angewendet worden.

Musterkarte No. 805, **Seewasserechte Färbungen auf Kammgarn**, illustriert eine Anzahl Wollfarbstoffe, geeignet zur Herstellung von seewasserechten Wollfärbungen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Seewasserechtheit in direkter Abhängigkeit steht zur Tiefe der Färbungen. Es gibt eine ganze Anzahl von Farbstoffen, deren Färbungen in hellen Tönen noch als seewasserecht angesprochen werden können, während tiefere Nuancen bereits zum Bluten neigen. Eine Tabelle gibt Aufschluß über die Einschätzung der Seewasserechtheit, durchgeführt nach der Vorschrift der deutschen Echtheitskommission. Unter der großen Anzahl der Wollfarbstoffe sind nur diejenigen Farbstoffe angewendet worden, welche gleichzeitig gute bis beste Lichtechtheit aufweisen in der Erkenntnis, daß neben der Seewasserechtheit von Badeanzügen auch Lichtechtheit verlangt werden muß.

Musterkarte No. 828, **Die Rosanthren- und Diazofarbstoffe auf Viskose**, zeigt diese Farbstoffe in zwei Schattierungen auf Viskose-Zwirn. Seit der Herausgabe der früheren Musterkarte No. 614 sind die folgenden Farbstoffe neu hinzu gekommen: Rosanthrenbrillantorange 4R, Diazoschwarz M.

Die Rosanthren- und Diazofarbstoffe zeichnen sich vor allem durch eine bessere Waschechtheit aus als die gewöhnlichen Direktfarbstoffe. Die Mehrzahl dieser Farbstoffe hält nach der Diazotierung und Kupplung eine Wäsche mit Seife und Soda bei 90° C. aus. Es ist weiter hervorzuheben die allgemeine gute Säure- und Alkaliechtheit, Schweißechtheit, Bügelechtheit und Reibechtheit.

Braunkompositionen für streifige Viskose. Musterkarte No. 837 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel zeigt 26 Braunkombinationen, die sich für das Färben von streifiger Viskose besonders gut eignen. Für die Herstellung derselben sind die beiden Farbstoffe Riganblau G und Riganblau R, welche bekanntlich streifigfärbende Viskose sehr gut ausegalieren, in Kombination mit den geeigneten Produkten Chlorantilinlorange G und Chlorantilichtrot 5BL, verwendet worden. Man färbt im neutralen Glaubersalzbad bei 40 bis 80° C.

Küpenbraunmarken im Baumwollruck. Die Karte No. 877 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel illustriert eine Anzahl ihrer Küpenfarbstoffe, welche ganz besonders für den direkten Baumwollruck in Frage kommen.

Es handelt sich um: Cibabraun 3G Teig doppelt, Cibabraun ST $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt, Cibabraun G $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt, Cibabraun 2R $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt, Cibarotbraun R $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt, Cibabraun 5G $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt, Cibabraun V $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt, Cibabraun FF $\text{\textcircled{P}}$ Teig doppelt.

Mit Hilfe dieser Farbstoffe gelingt es die gangbarsten Brauntöne herzustellen, wobei natürlich die Möglichkeit einer gleichzeitigen Verwendung von anderen Ciba- oder Cibanonfarben gegeben ist.

Ein Zusatz von 5% Verstärker Ciba zur Druckfarbe erhöht die Ausgiebigkeit der Farbstoffe.

Essigsauer färbende Säurefarbstoffe, Acetatseide reserzierend. Mit Musterkarte No. 872 macht die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel auf eine Anzahl essigsauer färbender Säurefarbstoffe aufmerksam, welche für acetatseidenhaltige Gewebe ganz besonders zu empfehlen sind, sofern es sich darum handelt, besonders lichtechte und wasserechte Töne herzustellen.

Die Ueberfärbbarkeit der angeführten Farbstoffe gestattet nicht nur das Ueberfärben der Acetatseide mit den Cibanonfarbstoffen, sondern auch der eventuell vorhandenen Baumwolle und Viskosekunstseide.

Polytexechtfarbstoffe. Musterkarte No. 866 illustriert 18 Polytexechtfarbstoffe, eine neue Farbstoffserie, welche sich sowohl zum Färben von Halbwolle mit Seide, Halbwolle mit Seide und Viskose, wie auch zum Färben von Halbseide, Wollseide, Naturseide und Seide mit Viskose eignet. Die Polytexechtfarbstoffe zeichnen sich gegenüber den gewöhnlichen Polytexechtfarbstoffen durch ihre bessere Lichtechtheit aus. Die Wasch-, Wasser-, Säure-, Alkali-, Reib- und Bügelechtheit genügen den an diese Farbstoffe gestellten Anforderungen. Alle Polytexechtfarbstoffe können in Kupferapparaten gefärbt werden.

Mit Musterkarte No. 864 **Neolanfarbstoffe auf Teppichgarn** legt die Gesellschaft für Chemische Industrie ihrer Kundschaft 90 Teppichgarnfärbungen vor, die in der Praxis angefertigt worden sind. Die Neolanfarbstoffe eignen sich ganz besonders für die Herstellung von echten Nuancen auf Teppichgarn, da die mit dieser Farbstoff-Klasse eingefärbten Teppiche sich durch besonders gute Licht- und Waschechtheit auszeichnen. Solche Teppiche sind sowohl abwaschbar mit warmem Wasser, als auch mit leichten Seifenlösungen.

Die Musterkarte enthält weiterhin genaue Angaben zum Färben der sehr gut egalisierenden Neolanfarbstoffe und der weniger gut egalisierenden Neolanfarbstoffe.

Musterkarte No. 840 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, **Rosanthren- und Diazofarbstoffe auf Baumwollgarn**, illustriert diese Farbstoffe auf nicht mercerisiertem Baumwollzwirn. Seit der Herausgabe der früheren Musterkarte No. 614 sind die folgenden Farbstoffe neu hinzu gekommen: Rosanthrenbrillantorange 4R, Diazoschwarz M.

Man färbt die Rosanthren- und Diazofarbstoffe wie für Direktfarbstoffe üblich, nach dem Färben wird diazotiert mit Natriumnitrit und Salzsäure, hierauf entwickelt entweder mit B-Naphtol, Toluyldiamin oder Gelbentwickler C.

Unter der Bezeichnung **Migasol P pat.** bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel eine Paraffinemulsion in den Handel, welche sich durch ihre hohe Stabilität und

die feine kolloide Verteilung des darin enthaltenen Paraffins auszeichnet. Migasol P wird zur wasserdichten Imprägnierung von Geweben, zum Schlichten von Kunstseide und für die verschiedenen Zwecke der Appretur, wie Weichmachung, Erzeugung von Glanz und Griff usw. empfohlen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Migasol P infolge seiner feinen Verteilung in die feinsten Poren der Textilien eindringt.

Nicht zu unterschätzen ist bei diesem neuen Präparat die große Ausgiebigkeit im Gebrauch, indem es möglich ist mit nur 5 ccm Migasol P pro Liter in Verbindung mit essigsaurer Tonerde eine wasserdichte Imprägnierung zu erzielen. Ueber die Eigenschaften von Migasol P und die verschiedenen Anwendungsrezepte orientiert Zirkular No. 350 der genannten Firma.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 30. Dezember 1930. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Durch die Weihnachtstage unterbrochen, bewegte sich das Geschäft in engem Rahmen.

Yokohama/Kobe verkehrten in fester Haltung, wenn auch die Umsätze beschränkt blieben. Für Titer 20/22 sind die Preise noch weiter gestiegen und man notiert:

Filatures Extra Extra B	13/15 weiß	Januar-Versch.	Fr. 31.—
„ Extra Extra crack	13/15 „	„ „	„ 32.75
„ Grand Extra Extra	13/15 „	„ „	„ 34.50
„ Triple Extra	13/15 „	„ „	„ 35.75
„ Grand Extra Extra	20/22 „	„ „	„ 32.—
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„ „	„ 32.25

Der Stock in Yokohama/Kobe hat etwas zugenommen, da einige Tage keine Geschäfte getätigt wurden.

Shanghai: Der inländische Konsum beurteilt auch hier die Geschäftslage mit größerer Zuversicht und ist als Käufer besonders von Szechuen filatures und Tsatlee Rereels aufgetreten. Die Preise einiger Qualitäten haben daher angezogen. Da jedoch der Wechselkurs noch etwas zurückgegangen ist, sind die Frankenparitäten nur wenig verändert, wie folgt:

Steam Fil. Grand. Extra Extra	wie Soylun	1er & 2me 13/22	Januar - Versch.	Fr. 37.50
Steam Fil. Extra Extra	wie Stag	1er & 2me 13/22	„ „	„ 34.50
Steam Fil. Extra B moyen	wie Dble. Pheasants	1er & 2me 13/22	„ „	„ 31.50
Steam Fil. Extra B ordinaire	wie Sun & Fish	1er & 2me 13/22	„ „	„ 30.25
Steam Fil. Extra B do.		1er & 2me 16/22	„ „	„ 29.25
Steam Fil. Extra C favori	wie Triton	1er & 2me 13/22	„ „	„ 30.—
Steam Fil. Extra C do.		1er & 2me 16/22	„ „	„ 29.—
Szechuen Fil. Extra Ex.		1er & 2me 13/15	„ „	„ 30.75
„ „ Extra A		1er & 2me 13/15	„ „	„ 28.25
„ „ Good A	ca.	13/15	„ „	„ 24.50
Shantung Fil. Extra A		1er 13/15	„ „	„ 29.75
„ „ Extra C		13/15	„ „	„ 26.—
Tsatl. rer. n. st. Woodchun Extra B		1 & 2	„ „	„ 26.—
„ „ „ Extra B			„ „	„ 25.75
„ „ „ wie Sheep & Flag		1 & 2	„ „	„ 25.75
„ „ „ Extra C			„ „	„ 25.50
„ „ „ wie Pegasus		1 & 2	„ „	„ 25.50
Tussah Fil. 8 coc. Extra A		1 & 2	„ „	„ 13.50

Da laut Beschluß der chinesischen Regierung der alte Kalender offiziell abgeschafft worden ist, fällt das chinesische Neujahr von nun an mit dem unsrigen zusammen. Die Zwangsverkäufe, die sonst oft im Januar/Februar wegen Kontobereinigungen anzutreffen waren, dürften also bereits bewerkstelligt worden sein und die Tendenz ist nun fest.

Canton: Diese Seiden sind trotz mäßigen Umsätzen, bei etwas höherem Kurs fest gehalten:

Filatures Extra favori	13/15	Januar - Verschiff.	Fr. 29.50
„ Petit Extra A	13/15	„ „	„ 25.—
„ Petit Extra C	13/15	„ „	„ 24.—
„ Best 1 fav. A	13/15	Stock schlecht assortiert	
„ Best 1	13/15	„ „	
„ Best 1 new style	14/16	Januar-Verschiff.	Fr. 21.50

New-York war ebenfalls ruhig, doch sind die Preise für bald lieferbare Japangrègen noch etwas mehr gestiegen.

Kunstseide.

Zürich, im Dezember 1930. Das Geschäft auf dem Kunstseidenmarkt ist saisongemäß etwas ruhiger geworden. Die Preise sind weiterhin stark diskutiert, halten sich aber immerhin ungefähr auf der Höhe des Vormonates und umfassen für courante Sorten ungefähr folgende Netto-Ansätze:

Für Viscose:			
100 den. Schuß	la. normalfädig	Fr. 8.—	per kg
100 „ „	la. feinfädig	„ 9.50	„ „
150 „ „	la. normalfädig	„ 6.50	„ „
150 „ „	la. feinfädig	„ 7.50	„ „
300 „ „	la. normalfädig	„ 6.—	„ „
300 „ „	la. feinfädig	„ 6.75	„ „

Für Azetat-Kunstseide:			
45 den. feinfädig	Fr. 15.—	per kg	
75 „ normalfädig	„ 10.75	„ „	
75 „ feinfädig	„ 11.25	„ „	

Für Kupfer-Kunstseide, Webqualität:			
40 den. ungedreht	la.	Fr. 22.—	per kg
80 „ „	la.	„ 21.—	„ „
100 „ „	la.	„ 20.—	„ „
120 „ „	la.	„ 19.—	„ „

Alle diese Ansätze sind für die Spinnereien höchst unbefriedigend. Die zunehmende Angleichung der Produktion an die Absatzmöglichkeiten dürfte hier nach und nach zu einer Korrektur führen, welche auch dem Verbraucher eher zum Vorteil gereichen wird.

Seidenwaren.

Krefeld, 29. Dezember 1930. Das Geschäft in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie stand in den letzten Wochen ganz im Zeichen des Weihnachtsmarktes. Da die Abnehmerschaft die ganze Zeit hindurch immer sehr kurzfristig disponierte, nur von der Hand in den Mund lebt und die Kosten und Risiken der Lagerhaltung scheute, so ist im letzten Moment doch manches bestellt worden. Es herrschte insbesondere eine größere Nachfrage nach Lagerware für das Weihnachtsgeschäft. Der Preisdruck hat sich allgemein weiter verschärft. Er ist bedingt nicht nur durch die Konkurrenz des Auslandes, sondern auch durch den starken Druck, den auch die Preisabbauaktion der Regierung ausgeübt hat, ferner durch den starken Zug der Käuferschaft nach Billigkeit.

Begehrte waren vor allem Seidenwaren, modische Seidenstoffe und Seidenschals. Samt hat sich in diesem Jahre trotz der freundlicheren Einstellung der Mode nicht in dem zuerst erwarteten Maße durchsetzen können. Der Grund hierfür ist wohl darin zu suchen, daß die allzu sehr geschwächte Kaufkraft diese Entwicklung des Samtgeschäftes behindert, zum mindesten aber sehr stark beeinträchtigt hat. Doch wird man in diesem Winter wieder mehr Samtkleider, Samtmäntel, Samthüte und Samtkappen tragen. Man darf daher wohl annehmen, daß im nächsten Jahr, wenn sich die Verhältnisse inzwischen gebessert haben werden, die Samtmode mehr zur Geltung kommen wird. Sehr groß entwickelt hat sich demgegenüber das Geschäft in Wachsamten. Diese Wachsamte werden in erster Linie für Kinderkleidung und auch für Hauskleider verwendet. Sie verdanken ihren zunehmenden Absatz ihrem billigen Preis und dem Zwang zur Einschränkung, der sich aus der geschwächten Kaufkraft ergibt.

Ziemlich rege und umfangreich war in der letzten Zeit das Geschäft in Krawatten. An sich jedoch eine saisonmäßige Erscheinung, da sich das Hauptsaisongeschäft stets um die Weihnachtszeit abwickelt. Nachfrage und Absatz sind in diesem Jahre jedoch hinter dem letztjährigen zurückge-

blieben. Vor allem zu wünschen übrig ließ das Ausfuhrgeschäft. Dasselbe ist seit Monaten schon durch die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrisis stark beeinträchtigt worden, speziell durch die Arbeitslosigkeit in England und ebenso auch durch die erhöhten amerikanischen Zölle. Das Inlandsgeschäft dagegen ist noch als einigermaßen befriedigend bezeichnet worden, da die Krawatte als Modartikel an Bedeutung und Absatz gewonnen hat.

Das Geschäft in Schirmstoffen ist die ganze Zeit hindurch reger gewesen. Im Vordergrund des Interesses stand weiter der durchgemusterte, mehr- und buntfarbige Damenschirm, doch hat sich daneben auch wieder eine größere Nachfrage nach schwarzen Damenschirmen geltend gemacht. Bemerkenswert ist, daß seit einiger Zeit die seidenen Schirmstoffe wieder mehr verlangt werden. Es ist dies jedoch keine Einzelercheinung in der Seidenindustrie. Nein, allgemein finden die reinseidenen Artikel: Kleiderstoffe, Krawattenstoffe, Seidenschals usw. wieder mehr Beachtung. Der Grund hierfür liegt wohl darin, daß die Rohseidenpreise und im Zusammenhang auch die Preise für Seidenstoffe sehr stark zurückgegangen sind und zwar um 30% und mehr. Die großen Preisunterschiede zwischen Kunstseide und Seide sind demzufolge verschwunden und es ist kein Wunder, daß die Käuferschaft sich allgemein wieder mehr den reinseidenen Erzeugnissen zuwendet, da diese doch immerhin als wertvoller und eleganter angesehen werden. Es ist dies gewiß eine wichtige Verschiebung. Es wäre jedoch verkehrt, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß zwischen Seide und Kunstseide starke Gegensätze bestehen. Dies trifft nicht zu, umso mehr als die Seidenwebereien sowohl kunstseidene und gemischte Stoffe herstellen wie auch reinseidene Gewebe. Trotzdem jedoch hat die Seidenindustrie ein Interesse daran, daß die reinseidenen Erzeugnisse weiter ihre Stellung behalten und auf dem Markt wieder mehr zur Geltung kommen. kg.

Lyon, den 28. Dezember 1930. Seidenstoffmarkt: Die allgemeine Lage des Seidenstoffmarktes weist leider noch keine Besserung auf. Der Absatz entspricht nicht mehr der Produktion, und was nicht Haute Nouveauté ist, wird nur in ganz kleinen Mengen eingekauft. Auch in den neuen Artikeln für den nächsten Sommer wird nur das Nötigste bestellt. Die Fabrikanten sind nur ganz wenig beschäftigt und die Preise so niedrig wie nur möglich. Ueberall ist ein Rückgang zu

verzeichnen. Deutschland kauft in glatten Artikeln gute Qualitäten, doch nur in ganz kleinen Mengen.

Haute Nouveauté-Artikel für Frühjahr/Sommer 1931: Der bedruckte Artikel herrscht wieder vor und zwar in Mousseline, Georgette und Crêpe de Chine. Im Genre Tweed werden wieder schöne Dessins gebracht, doch meist mit einem Ueberdruck von Blumen oder Blättchen. Die Dessins sind wieder klein bis mittelgroß, ausgenommen für Mousseline und Crêpe Georgette. Die Muster werden in sehr einfachen Rahmen gebracht, d.h. nur mit 1 bis 2, höchstens 3 Farben. Die Pastellfarben herrschen überall vor, selbstverständlich fehlt in keinem Assortiment schwarz, marine und braun. In Crêpe de Chine bedruckt und façonné wurden kleine Aufträge notiert, meist nur in schwarz, marine und marron blanc. Die kleinen Effekte sind Eckchen, Würfelchen oder auch Blümchen und Blättchen. Der Artikel Flaminga wird nur wenig gefragt, meist nur in façonné. In Douppion uni und façonné werden kleine Aufträge getätigt.

Exotische Stoffe: Pongée wird nur vereinzelt und in ganz kleinen Quantitäten bestellt. Auch in diesem Artikel werden die Contrefonds gebracht. Die Preise der Japons sind sehr niedrig, was jedoch die Kauflust nicht begünstigt hat. In Honan bedruckt und auch in glatt wurden größere Abschlüsse getätigt. Die Preise sind in diesem Artikel ziemlich fest.

Kunstseidene Stoffe: Die Preise sind beträchtlich gesunken, doch hat sich das Geschäft trotzdem nicht sehr belebt. Es werden schöne, weiche Qualitäten in Crêpe de Chine, Georgette, Marocain und Safin hergestellt. Auch werden schöne Dessins auf diesen Artikeln gezeigt, doch ist der Absatz nicht der Musterung entsprechend.

Crêpe lavable: Da Mousseline wieder verlangt wird, so gehen die waschbaren Artikel wie Toile de soie und Crêpe lavable. Billige bis teure Qualitäten sind in farbig lagernd. Momentan werden in diesen Artikeln auch Façonnés gezeigt und zwar meistens mit Sportdessins.

Echarpes und Carrés: Es werden momentan besonders Vierecktücher von Paris verlangt, die zum größten Teil aus Mousseline hergestellt werden. Man findet schöne Muster im Genre Dentelle auf Pastellfarben. Ferner werden auch noch die plissierten Echarpes gebracht, doch weniger als letztes Jahr. Lyon, welches noch im ersten Halbjahr 1930 sehr gut gearbeitet hat, spürt nun auch die Krisis; sehr viele Fabrikanten sind nur zum Teil beschäftigt. C.M.

MODE-BERICHTE

Pariser Brief.

Von der Mode und Modestoffen.

Befaßt man sich heute mit der Mode, ihren besonderen Erscheinungen und Tendenzen, so ist man gezwungen, sich ebenso sehr für die Stoffe zu interessieren, denn von der Mode allein zu sprechen, wäre ebenso haltlos, als wenn man ein architektonisch schönes Gebäude beschreiben wollte ohne das Material zu erwähnen, aus dem es errichtet wurde.

Die tonangebenden französischen Modehäuser haben das auch ganz richtig erkannt und sind sich sehr wohl bewußt, wie bedeutend die Rolle ist, die der moderne Stoff in der gesamten Modebewegung zu spielen pflegt. Darum besteht auch eine enge Zusammenarbeit zwischen der Textilindustrie und den Modehäusern. Das erleichtert der ersteren ihr Schaffen, gestattet dem Stofffabrikanten den richtigen Weg einzuschlagen, stets das zu schaffen, was die Mode von der Textilindustrie erwartet, und auf diese Weise kostspielige Fehlschläge zu vermeiden. Auf der andern Seite weiß der Pariser Modekünstler genau über die Schöpfungen der französischen Textilindustrie Bescheid, stellt sich darauf ein und zwar in jeder Beziehung, denn bestimmte Stoffe verlangen nach modernsten Ansichten auch bestimmte Formgebung.

Die Modelinie, die sich nun so vollkommen verändert hat, brachte natürlich auch in der Textilindustrie Frankreichs ganz besonders charakteristische Neuschöpfungen hervor. Es wäre ganz unmöglich, im Einzelnen auf alle die verschiedenen Stoffarten einzugehen, noch weniger alle Musterungen zu erwähnen. Wir mußten uns daher darauf beschränken, nur einige wenige Beispiele herauszugreifen, die für die französische Stoffmode

besonders charakteristisch und besonders erfolgreich sind, mit gleichzeitiger Berücksichtigung der verschiedenen besonderen Zwecke.

Tweed, tweedähnliche und Jerseystoffe werden sich alle größter Beliebtheit erfreuen, was wohl am besten durch die Tatsache bewiesen wird, daß sich die Mode ihrer zur Herstellung von Mänteln, Tailleurs, Röcken, bezüglich der beiden ersteren und Roben sowie Blousen, was den letzteren angeht, in sehr weitem Maße bedienen wird. Ein Umstand, der sehr viel zur Beliebtheit der Tweeds und tweedähnlichen Stoffe beiträgt ist der, daß sie beiderseitig gemustert sind und somit den Vorteil bieten, beidseitig verwendet werden zu können. Der Vorwurf, sich zu „verziehen“, beim Tragen die Form zu verlieren, kann den modernsten Tweedstoffen nicht mehr gemacht werden; es ist der französischen Textilindustrie jetzt gelungen, sie von diesem unangenehmen Begleitumstände zu befreien. **Gabardine** sowie ziemlich schwere Tuchstoffe sind das beliebteste Material für den guten klassischen Damenschneidermantel. An leichteren und leichten Stoffen wären **Crêpe Georgette** und **Crêpe de Chine** zu nennen, deren Haupteigenart in den Schönen, zwar farbenfreudigen aber doch nicht indiskret wirkenden ganz klein dimensionierten oder auch riesig großen Blumen- und Blättermustern liegt. Sie werden hauptsächlich für Nachmittagsstoiletten und Abendroben dienen.

Ueber die Musterung der Wollstoffe oder der gemischten Gewebe (Wolle und Seide oder Wolle und Kunstseide) läßt sich sagen, daß man den Spitz-, Punkt- und

Diagonalmustern sowie den Streifen treu bleiben wird, da sich ihre Gunst noch nicht verringert hat. Das gleiche kann auch vom Modestoff, dem Samt behauptet werden, der in ähnlichen Musterungen auftritt; im Frühjahr dürfte er wie alle anderen Stoffe, gleichfalls Blumenmusterungen zeigen, was ihm einen ganz neuen Reiz verleihen wird.

Es ist im übrigen schwer, etwas Näheres über die Mode der Muster der modernen Modestoffe der Zukunft zu sagen,

weil es bestimmte Vorschriften in dieser Beziehung nicht gibt und in Zukunft noch weniger geben wird, da der Erfindungskunst, dem sicheren Geschmack und der unermüdeten Schöpfungskraft in keiner Weise Grenzen gezogen werden, sodaß der Zeichner wie der Fabrikant dem Spiel ihrer Phantasie, ihrem besonders geschulten Gefühl für Farbenharmonien und Aesthetik der Muster ganz freien Lauf lassen können.
Ch. J.

Von der Bemberg-Modeschau in Berlin.

Ausgehend von dem Gedanken, daß es nur wünschenswert sein kann, von Zeit zu Zeit die weiteren Fortschritte in der Verarbeitung des Bembergfadens zu zeigen, also gewissermaßen einen technischen Rechenschaftsbericht zu geben über das, was in gemeinsamer Arbeit zwischen Kunstseiden-Erzeuger und Kunstseiden-Verarbeiter zu erreichen möglich gewesen ist, ließ es sich die J. P. Bemberg A.-G. nicht nehmen, im Dezember eine querschnittartige Schau im Deukonhaus, Berlin, zu veranstalten.

Dank der überaus regen Beteiligung der Verarbeiter erhielt der Besucher ein anschauliches Bild nicht nur von dem hohen Stande der gegenwärtigen Kunstseiden-Weberei, -Färberei und -Druckerei, sondern ebenso von den neuesten modischen Entwicklungsphasen, zumal auch erste Berliner Konfektionshäuser die Ausstellung besichtigt haben.

Der erste Eindruck, den man beim Eintritt in die Ausstellung gewann, war der einer überraschenden Mannigfaltigkeit von zur Schau gestellten Stoffen und fertigen Artikeln. Natürlich war es nicht leicht, die „Nouveautés“ der Aussteller so zu ordnen, daß nicht die eine Warengruppe die andere in ihrem „Appell an den Beschauer“ beeinträchtigte. Diese Aufgabe ist in der Tat glücklich gelöst worden.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf die neuen Kleiderstoffe. Es ist ja in der Fachwelt nur zu gut bekannt, daß bereits in der vorigen Saison das Geschäft in Bemberggeweben alle vorherigen Erwartungen übertraf. Man kann wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß erst mit diesem gewaltigen Umsatz in Bembergstoffen recht eigentlich von einer großen Mode des kunstseidenen Kleides überhaupt gesprochen werden kann. Man kennt Einzelhandelsgeschäfte, die aus einer konservativeren Einstellung heraus der Aufnahme kunstseidener Gewebe lange Zeit widerstrebten. Nun, diese Auffassung hat sich inzwischen geändert. Es hat im vorigen Jahre nicht wenig Geschäftsleute gegeben, die gern Bembergstoffe geführt hätten, wenn diese noch — rechtzeitig lieferbar gewesen wären. Bei den für die Jetztzeit so typischen kurzfristigen Dispositionen konnten Webereien und Stoffdruckereien oftmals nicht mehr den kurz vor Toresschluß noch an sie gestellten Anforderungen genügen.

An diese Vorgänge hier zu erinnern scheint deswegen geboten, weil sie den Schlüssel zum Verständnis für das Interesse und die Spannung abgeben, mit denen man in diesem Jahre den neuen Bemberg-Kollektionen entgegensah. Das Kennzeichen der kürzlichen Ausstellung waren nicht so sehr die sonst regelmäßig erwarteten und auch besicherten sensationellen, augenfälligen technischen Fortschritte. Natürlich können, wenn ein hoher Grad von Vollkommenheit bei einem Erzeugnis einmal erreicht ist, die umwälzenden Neuerungen nicht mehr so schnell aufeinander folgen wie in den ersten Jahren der Entwicklung. Immerhin hat es weder in der Verfeinerung des Rohmaterials noch hinsichtlich der besseren Verarbeitung und der Ausrüstung der Stoffe einen Stillstand gegeben, was sich darin ausdrückt, daß die Gewebe noch weicher, ihr Fall noch fließender, ihr Aussehen noch seidenähnlicher geworden ist. Entscheidend aber für die heutige Situation in der Bembergverarbeitung ist nicht dies, sondern die Tatsache, daß die Fabrikation der aus dieser Kunstseide hergestellten Stoffe nunmehr auf allerbreitester Grundlage aufgenommen worden

ist, d. h. daß sich fast alle führenden Verarbeiter der in Frage kommenden Branchen für die Verwendung von Bemberg entschieden haben. Es ist hier nicht der Ort alle Firmen namentlich aufzuführen. Aber schon die Aufzählung der ausgestellten Artikel ergibt eine Bestätigung für die obige Behauptung. Da wären an erster Stelle die verschiedenen Bemberg-Crêpes zu nennen. Sie waren sowohl in uni als auch bedruckt vertreten. Sowohl die Crêpes Georgettes, als auch die unter dem Namen „Fantasie-Crêpe“ bekannten Gewebe werden sich viele neue Freunde erobern, zumal die gemusterten Stoffe ganz besonders glückliche Dessins zeigen. Sicher werden schon hier und da kleine Handmuster dieser Stoffe vorgelegt worden sein, aber natürlich kann ein solches Gewebe auf der Musterkarte bei weitem nicht jenen Eindruck geben, der sich einem aufzwingt, wenn man diese Stoffe in großen Bahnen ausgestellt sieht, und wenn man sich auch davon überzeugen kann, wie sie sich im fertigen Kleid ausnehmen. Viel beachtet wurde übrigens, daß auch die modernen Kappen aus den gleichen Bemberg-Geweben gesteckt worden waren, die man zu den Kleidern genommen hatte, wodurch also die „Ensemble-Idee“ wieder um einen Schritt gefördert sein dürfte. Diese neckische „Behauptung“, für die sich die Hutmode nunmehr entschieden hat, läßt sich sehr gut und sehr leicht aus Bembergstoffen herstellen.

Selbstverständlich spielen die Bemberg-Voiles noch immer eine große Rolle. Während die Crêpes teils in kleinen, teils auch in ganz großen Dessins gebracht werden, liebt man in den Voiles vorwiegend große Blumenmuster. Einige Voiles wiesen 10–12 Farben in harmonischen Akkorden auf. Türkis, die große Modefarbe, war reich vertreten, aber auch die braunen Nuancen und vor allem schwarz-weiß sind sehr herausgestellt worden.

Konsumartikel erster Ordnung sind dann die sogenannten Rays de Chine, hergestellt aus feinstem Macogarn und Bembergkunstseide, die in verschiedenen Ausführungen und unter verschiedenem Namen vertreten waren. Hier feiern Kleinstdessins beachtliche Triumphe. Fischgrätenmuster, Tweed- und Pünktchenmuster scheinen „große Mode“ zu sein.

Ueber die Taffete braucht nicht mehr viel gesagt zu werden, denn sie sind unter den Bemberggeweben schon alte Bekannte, bewährt und beliebt.

Was man sonst noch alles sah? Nun, das Gebiet der Verwendungsmöglichkeiten des Bembergfadens ist so umfangreich, daß nicht auf jeden einzelnen Artikel ausführlich eingegangen werden kann. Was möchte man nicht alles über die elegante Regenkleidung sagen! Wie sehr verdiente es die Bembergwäsche, daß man ihr eine gebührende Schilderung widmete! Aber dann müßte man von den Herrenartikeln, über Oberhemden, Krawatten, Pyjamas und Cachenez nicht weniger entzückt berichten, und schließlich hätten auch die Gardinen und die Tischwäsche, die durch ihre Erlesenheit jeden Betrachter für sich einnahmen, das gleiche Anrecht. Der Bembergstrumpf war ebenfalls vertreten.

Wie gesagt, es war viel ausgestellt im Deukonhaus, sehr viel. Manche Besucher haben es laut geäußert, manche vielleicht im Stillen gedacht: daß es dies alles aus Bemberg-Kunstseide gibt, habe ich aber auch noch nicht gewußt.
K. H.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule — 50jähriges Jubiläum.

Im Herbst dieses Jahres wird die Zürcherische Seidenwebschule die Feier ihres 50jährigen Bestehens begehen können. 50 Jahre — ein halbes Jahrhundert! Gar manches ist in dieser

Zeit in Zürich und seiner Seidenindustrie anders geworden.

Damals —, eine ruhige, noch patriarchalisch angehauchte Zeit, wo in der zürcherischen Seidenindustrie der Handweb-

stuhl noch in überwiegender Mehrzahl herrschte, wo die Fergger und Anrüster noch über Land zogen, um in den Dörfern an beiden Ufern des Zürichsees, droben in der March und an den Höhen des Etzels, im Oberland und im Wehntal die Webstühle vorzurichten. Damals —, eine Zeit, wo neben dem Handwebstuhl im bäuerlichen und bürgerlichen Heim noch die alte Rundwindmaschine getreten wurde und in der Ecke das Handspulrad surrte. Damals —, wo die Boten von Küsnacht, Meilen, Männedorf und Stäfa, jene von Thalweil (so schrieb man es), von Horgen und Wädenswil und aus dem Sihltal, jene von Grüningen und von Bauma über die Forch und der Bote aus dem Wehntal über den Milchbuck, mit ihren Pferdegespannen und dem halbrunden Blachenwagen, der Stadt zustrebten und auf dem Münsterhof oder der Schiffplände, die als Waren-Umschlagplätze dienten, Station machten. Damals —, wo manches Mütterchen ihr fertiges „Wupp“ auf stundenlangem Wege zur Stadt trug oder droben am See dem Landfabrikanten abliefern, mit dem neuen Wupp und dem Geschirr auf der Achsel, dem Tramesäckchen unterm Arm, und im Henkelkorb die Stadteinkäufe tragend, den gleichen Weg wieder heimwärts wanderte. Wo im Winter, wenn auf den Höhen der Forch und des Pfannenstiels tiefer Schnee lag, der Ehemann gerne das „Ferggen“ besorgte, weil der Ferggtag stets auch Zahltag war. Gar mancher vergaß dann die eilige Heimkehr. Der Weg war lang und der Wind pfiff um die Ohren. Da ging man dann gerne zu einem Schöppchen in die warme Gaststube in irgend einem bekannten Dorfwirtshaus, traf mit einigen andern zusammen und stolperte dann spät abends, um elfliche „Batzen“ leichter aber oft mit einem „Tirggel“ beschwert, über die schneebedeckten Fluren und Höhen seinem Heim zu. Damals —, eine Zeit, wo man trotz 12- und mehrstündiger Arbeitszeit von der Arbeit weniger beansprucht war, wo der Fabrikant noch alle seine Handweber kannte und wo die sog. Zürcherartikel, Taffet, Surah, Satin, Lustrine, Radzimir und Rhadames und wie sie alle hießen, landauf, landab in gewaltiger Menge hergestellt, große Erfolge feierten. Damals —, vor 50 Jahren!

Und heute? Der Handwebstuhl ist verschwunden. In den Fabriken am See, im Sihltal, im Oberland usw. summen überall die mechanischen Webstühle und die Automaten-Webstühle ihr eintöniges Lied. Moderne Winde- und Spulmaschinen, spindellose und sogar Revolver-Windmaschinen, Kreuzspulmaschinen und Hochleistungs-Spulmaschinen; mechanische, automatische und elektrische Kettfadenwächter, Apparate mit elektrischen Lichtsignalen, elektrische Stuhlbestell-Vorrichtungen; Einzugs- und Anknüpfmaschinen, automatische Dämmvorrichtungen, Schußzähler usw. verkörpern die neue Zeit. Die Seidenweberei als Heimindustrie ist fast vollständig verschwunden. Man geht in die Fabrik, wo eine Kontroll-Uhr das Kommen und Gehen eines jeden Arbeiters vormerkt. Mit der Stoppuhr in der Hand wird ermittelt, wieviel Zeit notwendig ist, um diese und jene Arbeit auszuführen. Vom Einstuhl-System ging man zum Zweistuhl-System, blieb aber auch da nicht stehen, ging neuerdings einen Schritt weiter. Vierstuhl-System. Wann und wo wird Halt gemacht? Die Tourenzahlen der Maschinen und Webstühle wurden ständig in die Höhe getrieben, die Produktion ins Unermeßliche gesteigert. Der achtstündige Arbeitstag wurde zum 2×8 Stundentag umgewandelt; die Schichtarbeit, die man früher nur im Bergwerk kannte, auch in der Seidenindustrie eingeführt. Die berühmten Zürcherartikel sind verschwunden; die Rohgewebe, Crêpes de Chine, Crêpes Georgettes usw. sind an ihre Stelle getreten. Krautwattstoffe spielen eine bedeutende Rolle. Die Kunstseide schafft oft viel Aerger und Verdruß. Der Verdienst ist

kleiner geworden. Das Tempo der Maschinen hat sich auf die Menschen übertragen; ein ständiges Hasten, Jagen und Treiben, das keine Rast und Ruhe mehr kennt. Die Maschine ist der treibende Faktor, wir Menschen ihre Sklaven! Und doch sollte es umgekehrt sein! So ungefähr das Bild von heute. —

Offener Brief an alle ehemaligen Seidenwebschüler.

Lieber „Ehemaliger“,

Sie haben vor x Jahren die Zürcherische Seidenwebschule besucht. Nach einigen Jahren praktischer Tätigkeit in der Heimat sind Sie wahrscheinlich „in die Fremde gegangen“, haben dort Ihre im „Letten“ erworbenen Kenntnisse verwertet und bereichert und sind vielleicht später wieder in die Heimat zurückgekehrt. Sie haben vielleicht aber auch im fremden Lande dank Ihrer Kenntnisse in der da und dort erst im Entstehen begriffenen Seidenindustrie eine leitende und einflußreiche Stellung erworben und eine neue Heimat gewonnen. Mit der Zeit sind dadurch die Beziehungen zur alten Heimat lockerer geworden. Wohl gedenkt man hin und wieder der einstigen Studienjahre und freut sich jener Zeit, wenn man im Freundeskreise davon plaudert. Aber sie liegt ja bei vielen schon so weit zurück, zwei, drei und mehr Jahrzehnte! —

In wenigen Monaten werden es 50 Jahre sein, seitdem das alte Gebäude im „Letten“ seine Türe dem ersten Kurs der „Zürcherischen Seidenwebschule“ öffnete. Ein halbes Jahrhundert! Ein Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Schule und ihre Leistungen wird wohl — so nehme ich an — von maßgebender Seite aus erfolgen und alle „Ehemaligen“ recht lebhaft interessieren. Wenn ich heute durch unsere Fachschrift, die doch gewissermaßen das einzige Verbindungsglied aller ehemaligen „Letten-Studenten“ ist, an Sie gelange, so möchte ich nur auf das kommende Jubiläum hinweisen. Ueber die Art und Form desselben ist mir noch nichts bekannt. Ich glaube aber, daß jeder „Ehemalige“ gerne an diesem Jubiläum teilnehmen würde, um mit seinen Studienkameraden Erinnerungen auszutauschen. Leider wird dies recht vielen ehemaligen Schülern, die in fernen Ländern, in Amerika und Asien weilen, nicht möglich sein. Diese Erinnerungen aber möchte ich festhalten!

Lieber Ehemaliger! Mein Brief ist daher eine Bitte an Sie und alle „Ehemaligen“ in der Heimat und in der Fremde, in Europa, Amerika, Asien und Australien! Senden Sie mir in erster Linie Ihre genaue Adresse mit Berufsangabe, senden Sie mir ferner eine kurze Schilderung wesentlicher oder bestimmender Momente aus Ihrer Studienzeit im Letten. Vergessen Sie auch nicht mitzuteilen, welchen Kurs oder Kurse (Jahreszahlen) Sie besucht haben. Geben Sie mir sodann auch einige Hinweise, ob und wie der Besuch der Zürcherischen Seidenwebschule Ihnen besonders förderlich gewesen und Ihren geschäftlichen Aufstieg und Erfolg erleichtert hat. Wahrscheinlich treffen Sie auch hin und wieder, da und dort mit einem ehemaligen Studienkameraden zusammen, von dem Sie wissen, daß er dem „Verein ehemaliger Seidenwebschüler“ Zürich nicht angehört. Zeigen Sie ihm diesen Brief und helfen Sie mir, damit wir von recht vielen „Ehemaligen“ Nachricht erhalten. Ihre Mitteilungen wollen Sie bitte an die Adresse von R. Honold, Fachlehrer, Wiesenstraße 35, Küsnacht (Zch.) senden.

Indem ich Ihnen Ihre Bemühungen heute schon freundlichst danke, hoffe ich gerne, daß Sie mir recht bald Nachricht werden werden. Mit besten Grüßen

Ihr ergebener
Rob. Honold.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsregister.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Neue Seiden-Aktiengesellschaft** in Basel, hat sich durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. November 1930 aufgelöst und tritt in Liquidation. Liquidator ist Adolf Zickler, Mitglied des Verwaltungsrates.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **„Teba“ Leinen- und Baumwoll A.-G.**, in Basel, Handel in Textilwaren, ist durch Konkurs aufgelöst worden.

Die Kollektivgesellschaft unter der Firma **Felix Goldmann & Co.**, in Zürich 2, hat Aktiven und Passiven der bisherigen Firma **Ris & Goldmann**, in Zürich 2, übernommen.

Firma **Jakob Kaufmann**, in Zürich 6, Agentur und Kommission. Die Geschäftsnatur wird erweitert auf Textilwaren engros. Geschäftslokal: Ottikerstraße 53.

Lana Wollhandels A.-G., in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre vom 14. November 1930 wurde die Gesellschaft aufgelöst.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Gesellschaft für Seidenstoff-Industrie**, in Hölstein, ist infolge Auflösung der Gesellschaft durch Konkurs von Amtes wegen gestrichen worden.

Unter der Firma **Vertriebsgesellschaft Gefner & Co. Aktiengesellschaft** hat sich, mit Sitz in Zürich, am 20. November 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist der Handel in Textilprodukten und Veredelung von solchen. Sie kauft von der Gefner & Co. A.-G., in Wädenswil, Rohware, um sie in veredeltem Zustande weiter zu verkaufen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 20,000. Einziger Verwaltungsrat ist zurzeit Jakob Elmer-Dietzsch, Kaufmann, von und in Zürich. Als Direktor mit Einzelunterschrift ist bestellt Emil Isler, von Wädenswil, in Rüslikon. Kollektivprokura ist erteilt an Joseph Billeter, von Männedorf, in Rüslikon; Hans Fritz, von und in Zürich, und an Max Isler, von Wädenswil, in Rüslikon. Geschäftslokal: Dreikönigstraße 18, Zürich 2.

Die Firma **Joseph Fetz**, in Zürich 1, Vertretungen in Rohseide und andern Textilgarnen, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Textilabfall-Verwertung A.-G., in Zürich. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 24. Oktober 1930 haben die Aktionäre die Erhöhung des Aktienkapitals von bisher Fr. 100,000 auf Fr. 5,000,000 beschlossen und durchgeführt. Zweck der Gesellschaft ist die dauernde Verwaltung von Beteiligungen an dritten Unternehmungen. Als weitere Mitglieder des Verwaltungsrates wurden neu gewählt: Dr. Arthur Reitler, Bankier, von und in Zürich, dieser zugleich als Präsident, und Dr. Gustav Schoenberg, Rechtsanwalt, österreichischer Staatsangehöriger, in Wien I. In der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. November 1930 haben die Aktionäre sodann die Abänderung der Firma in **Tafag A.-G.** beschlossen.

Die Aktiengesellschaft unter der Firma **Textilgarn A.-G.** Basel, in Basel, hat das Aktienkapital von Fr. 70,000 um Fr. 25,000 auf Fr. 95,000 erhöht.

Unter der Firma **Verkaufsgesellschaft der Siber & Wehrli** Aktiengesellschaft Zürich, hat sich mit Sitz in Zürich, am 17. November 1930 eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Fabrikation von Artikeln der Seiden-Industrie und der Handel mit solchen. Insbesondere wird die Gesellschaft von

der „Siber & Wehrli Aktiengesellschaft“ in Zürich Rohware kaufen und diese in veredeltem Zustande weiter verkaufen. Das Aktienkapital beträgt Fr. 100,000. Einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift ist zurzeit: Hans Wehrli-Brunner, Seidenfabrikant, von und in Zürich. Geschäftslokal: Glärnischstraße 30, Zürich 2.

Verkaufsgesellschaft der Siber & Wehrli Aktiengesellschaft Zürich, in Zürich. Der Verwaltungsrat hat als Direktoren ernannt: Hans Wehrli-Ernst, Kaufmann, Dr. Robert Wehrli-Syz, Kaufmann, beide von und in Zürich, und Bernhard Reimann, Kaufmann, von Wald (Zürich), in Zollikon. Einzelprokura ist ferner erteilt an Carl Gmür, von Amden (St.G.), in Zürich.

Aktiengesellschaft A. & R. Moos, Buntweberei, Zwirnerei, in Weiflingen. Alfred Nüßli-Moos ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten. An seiner Stelle wurde als Mitglied des Verwaltungsrates neu gewählt: Dr. Robert Haab, a. Bundesrat, von Wädenswil, in Zürich 2. Der Verwaltungsratspräsident Dr. Robert Haab-Moos wohnt nun in Basel.

Die Firma **Caspar Alois Pfister, Färberei Felsenkeller**, in Wald, wird infolge Konkurses von Amtes wegen gelöscht.

„**Woll A.-G.** in Zürich. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 5. Dezember 1930 hat sich die Gesellschaft aufgelöst. Sie tritt in Liquidation. Als Liquidator ist der bisherige Vizepräsident Dr. Hans Stockar, Rechtsanwalt, von und in Zürich, ernannt.

Durch öffentliche Urkunde vom 31. März 1920 ist unter dem Namen „Angestellten- & Arbeiter-Fürsorge der Mech. Seidenstoffweberei A.-G. in Bern“, mit Sitz in Bern, eine Stiftung errichtet und am 3. Juni 1920 im Handelsregister des Bezirkes Bern eingetragen worden. Der in der Stiftungsurkunde als Stiftungsorgan vorgesehene Stiftungsrat hat durch Beschluß vom 8. September 1930 die Satzungen der Stiftung teilweise abgeändert. Dabei ist der Name der Stiftung auf **Angestellten- & Arbeiterfürsorge der Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern & Appenzeller, Wettstein & Co.** abgeändert, und der Sitz nach Zürich verlegt worden. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung von Angestellten und Arbeitern, die bei der „Aktiengesellschaft vormals Mechanische Seidenstoffweberei Bern & Appenzeller, Wettstein & Co.“, in Zürich, tätig sind oder waren.

KLEINE ZEITUNG

Die **Ueber-Rationalisierung** wirft ihre Schatten bereits voraus und scheint wie die Ueber-Organisation als eine Art Unheil sich auszuwirken. Nachdem sich trotz Einführung der bis zu einem gewissen Grade verbilligten Fabrikation durch Einsparung von Beamtenpersonal und Arbeitern kein entsprechender Erfolg gezeigt hat, weil doch alles bachab geht durch andere ungünstige Einflüsse, fängt man an, sich zu besinnen. Die Direktoren und sonst maßgebenden Persönlichkeiten empfinden die mit den Entlassungen zusammenhängende Härte als auf die Nerven gehend, müssen aber wohl oder übel die persönliche Verantwortung dafür übernehmen.

Es geht insbesondere den älteren Leuten mitunter wirklich schlecht und die Bitterkeit über die Handlungsweise der Fabrikleitungen wächst ungeheuer. Das teilen uns die mündlichen und schriftlichen Berichte mit, die aus den Kreisen der „Ehemaligen“ eingehen. Auf der einen Seite die oft wirklich nicht mehr zu vermeidenden Kündigungen, auf der anderen Seite das riesig wachsende Heer der Arbeitslosen. Wie lange werden die einzelnen Staaten noch für die Erhaltung dieser Menschen aufkommen können?

Vorläufig bringt man die Kosten noch durch entsprechende Steuern auf, bis auch hier das Maß voll ist.

Während früher z. B. ein Weber mit zwei Stühlen scheinbar genügend zu tun hatte, in Wirklichkeit jedoch nicht voll ausgenützt war, ging man bei einfacheren Baumwollartikeln auf das Drei- und Vierstuhl-System über, und heute will man bereits sechs Stühle geben, manche versuchen es sogar schon mit acht. Dabei handelt es sich nicht etwa um Automaten. Aber man hat Kettfadenwächter eingebaut, verwendet besser gesponnenes und vorbereitetes Kettengarn und geht auf Schiffchen über, die wesentlich mehr Schußfadenlänge fassen als die bisherigen.

Das übrige tut der Zwang bezw. die Auslese unter den Leuten. Auf diese Weise wurde auch die Produktion derart

gesteigert, daß ein Ueberangebot auf dem Weltmarkte zustandekam, das wie eine Sintflut wirkt. Die Kauflust bezw. -möglichkeit ist fast erstickt. Dabei sinken fortgesetzt die Löhne und die breite Masse der Arbeiterschaft muß ihre Einkäufe reduzieren und sich in der Hauptsache auf die Befriedigung des Magens beschränken.

Natürlich haben auch die Lebensmittel und sonstigen Bedürfnisse dem schlechteren Einkommen zu folgen. Dadurch wird diese Erzeuger- und Vermittlergruppe ebenfalls wieder zum sparsameren Verbrauch gezwungen, und die Folge ist die immer fühlbarer werdende Absatzunmöglichkeit, trotz der gesunkenen Preise. Welchen Wert hat da noch eine übermäßige Rationalisierung? Mit dieser befassen sich seit einiger Zeit amerikanische Kommissionen, die nach einem bestimmten Schema vorgehen. Sie greifen rücksichtslos ein und beweisen Ersparnismöglichkeiten, solange sie an der Arbeit sind. Das müssen sie wohl auch, um die Kosten ihrer Mission zu decken.

Wie es einige Monate später wieder aussieht und aussehen wird, wollen wir unerörtert lassen.

Es müssen unbedingt andere Mittel gesucht werden, als in solcher Weise sinnlos vorzugehen und den letzten Rest von Freude an der Arbeit noch zu rauben.

Die Fabrikation an und für sich muß einmal rationalisiert werden. Dazu gehört das Zusammenarbeiten bestimmter Gruppen, um der Zersplitterung zu steuern. Sehr wahrscheinlich muß auch die Zahl der Arbeitsmaschinen herabgesetzt werden, denn die Ueberproduktion ist auf alle Fälle zu groß geworden. Ueber eine andere Regelung der Arbeitszeit läßt sich schließlich ebenfalls noch sprechen. Unsere Fabrikanten sollten unbedingt besser zusammenhalten und damit nicht so lange zuwarten, bis es keine Rettung mehr gibt. Unter ihnen und ihren Direktoren hat es genug fähige Köpfe, die die Uebel unserer Erzeugung und Absatzkrise genau

übersehen und positive Vorschläge für eine Sanierung zu machen wissen. Wohl handelt es sich zur Zeit um eine Weltkrise. Doch müssen die einzelnen Länder ihre Maßnahmen zuerst für sich treffen, denn jeder ist sich selbst der Nächste. Das gilt im großen wie im kleinen.

Weil die Krise erst im neuen Jahre überwunden werden dürfte, treten wir es mit der Hoffnung und dem Wunsche an, es möchten diejenigen Wege gefunden werden, die unserer Textilindustrie zum Heile gereichen! A. Fr.

Erfahrungsaustausch wird immer wieder als eines von den Heilmitteln gepriesen, das unserer Industrie fehle. Es wurden bereits Versammlungen einberufen, welche diesem Zweck dienen sollten, und mit der E. T. H. ist ein Institut verbunden, das sich dieser Sache speziell widmet. Tatsächlich aber hat man auf den Austausch von Erfahrungen schon längst hingearbeitet in den verschiedenen Fachvereinen, Fachblättern und in der Fachliteratur. Wer wollte ferner die Tätigkeit unserer Fachschulen vergessen? Man versetze sich diesbezüglich also in die Möglichkeit, das Fachwissen zu erweitern und zu vertiefen. Doch das erscheint vielen zu mühsam; sie möchten die Quintessenz aller technischen Weisheit auf einfachere Weise als auf Grund tüchtiger, praktischer und theoretischer Ausbildung schöpfen. Sie stellen sich Wunder vor von der Teilnahme an einem Vortrag und den Diskussionen über interessante Fragen. Gewöhnlich besteht aber ein solcher Interessentenkreis fast nur aus Zuhörern, die alles vom anderen erwarten. Oftmals ist es auch nichts weniger als Wissensdrang, der die Leute hinführt, und eine praktische Auswertung kommt in den seltensten Fällen zustande. Durch unser Blatt ziehen sich derartige Bestrebungen schon seit Jahrzehnten. Ein Vorkämpfer ist u. a. auch Herr Prof. Dr. Rüst in Zürich, früher an der kantonalen Handelsschule, jetzt an der E. T. H. tätig, der uns vor etwa 15 Jahren einen ausgezeichneten Vortrag hielt. Die sich anschließenden Besprechungen wiesen alle mit Deutlichkeit darauf hin, daß es sehr wünschenswert wäre, sich gegenseitiger etwas offener und kollegialer zu zeigen, anstatt eine so übermäßige Geheimnistuerei zu pflegen, die oftmals gar keine Berechtigung hat.

Aber man darf doch nicht verschweigen, wie verkehrt es ist, jedem seine Fabrikationsvorteile anzuvertrauen. Solche kommen natürlich in erster Linie dann in Betracht, wenn es sich um wirkliche Spezialitäten handelt, die vielleicht erst nach jahrelangen Bemühungen und großen Opfern gelungen sind. Anders verhält sich das bei Artikeln von allgemeiner Natur, mit denen man beispielsweise auch auf dem Weltmarkt konkurrieren will. Da kommt fast ein nationales Interesse in Betracht, um die Käuferschaft zu gewinnen und zu vermehren. In solchen Fällen erscheint es als Pflicht, alles zu unternehmen, was die Fabrikation günstig genug gestaltet, um die Absatzmöglichkeit zu fördern. Wenn in dieser Richtung mehr einheitlichere Fabrikationsgrundsätze und Verkaufskonditionen walten würden, könnte die Situation wesentlich verbessert werden.

Bisher ging jede Firma auf eigene Faust vor und wog sich in der Illusion, die besten Einrichtungen zu haben; fand es sehr oft gar nicht der Mühe wert, sich irgendwie belehren zu lassen oder einen ernsthaften Gedankenaustausch anzustreben. Das fordert nun aber die heutige Zeit, und es ergeht namentlich an unsere Betriebsleiter, die Werkmeister, sowie das ganze technische Personal der Aufruf, sich nach jeder denkbaren Richtung aufzuklären. Es soll keiner glauben, er wisse schon alles gut genug, sondern er möge annehmen, er müsse noch viel lernen und Erfahrungen sammeln, damit nicht nur seine Firma gleichen Schritt halten kann, sondern auch die Gesamtheit der schweizerischen Industrie günstig beeinflußt wird. In diesem Sinne wollen wir das neue Jahr mit frischem Arbeitsmut und verstärktem Strebergeist beginnen. A. Fr.

Kundendienst schweizerischer Textilfabriken. Wir konnten in unserer Fachschrift schon verschiedentlich darauf hinweisen, wie aufmerksam die schweizerischen Textilmaschinenfabriken den Wünschen ihrer Kundschaft Rechnung tragen. Führend dürfte wohl die Maschinenfabrik Rütli vormals Caspar Honegger in Rütli (Zürich) sein. Vor einem Jahr sandte diese Fabrik ihrer Kundschaft einen kleinen, überaus praktischen Taschenkalender mit einer Anfrage: Was ziehen Sie vor: einen jährlichen Taschenkalender in zweckmäßiger Art oder einen Wandkalender? Diese Abstimmung unter der Kundschaft ergab für den Taschenkalender eine Mehrheit von über 90 Prozent.

Vor wenigen Wochen erhielt nun die Kundschaft der Maschinenfabrik Rütli den Taschenkalender für 1931 mit besten Wünschen für das neue Jahr. Dieser neue Kalender, hübsch in Weichleder eingebunden, enthält eine Münztabelle der wichtigsten Industrieländer, eine Aufstellung der Nationalitätszeichen für Kraftfahrzeuge, ferner Fahrvorschriften; sodann eine Anzahl Tabellen und Zusammenstellungen, Vergleichshinweise usw. aus dem Gebiet der Textilindustrie, die jedem Fachmann gute Dienste leisten werden. Wir erwähnen: Feststellung des Nutzeffektes von Webstühlen, Tabelle über metrische und englische Maße und Gewichte, Vergleichstabellen für metrische, englische, französische und andere Garn-Numerierungen für Baumwolle, Wolle, Seide, Leinen usw. Gute Dienste werden die Tabellen über Schußvergleiche von cm und franz. bzw. engl. leisten und diejenige über die Umrechnung der Fadenstellung. Ergänzt werden diese praktischen Tabellen durch eine kurze Anleitung für verschiedene Geweberechnungen aus der Baumwollindustrie und durch zwei Skalen, die ein sofortiges Ablesen der engl. und metrischen Nummer ermöglichen. — Diese wenigen Hinweise zeigen, daß die Maschinenfabrik Rütli mit ihrem Taschenkalender 1931 neuerdings praktischen Kundendienst ausübt. Im übrigen enthält das kleine Büchlein, das ohne Zweifel jedem Besitzer Freude bereiten wird, noch einen Monats- und Tageskalender, letzterer bis März 1932 reichend, Platz für Notierungen von Adressen und Fernsprech-Anschlüssen und eine genügende Menge von weiteren Notizblättern.

LITERATUR

Mikroskopische und mechanisch-technische Textiluntersuchungen. Von P. Heermann und A. Herzog. 3. Auflage. Geb. RM. 32.—. Verlagsbuchhandlung Julius Springer, Berlin W 9, Linkstraße 23—24.

Die durch ihre bisherigen Werke auf dem Gebiete der Textiluntersuchungen hervorragend bekannten Professoren Paul Heermann in Berlin und Alois Herzog in Dresden haben sich diesmal zusammengetan und im vorliegenden Buch ein Werk geschaffen, das eigentlich keiner besonderen Empfehlung mehr bedarf, denn als dritter im Bunde bürgt der bestbekannte Verlag von Julius Springer in Berlin für seinen Wert.

Der erste, von Prof. A. Herzog bearbeitete Teil des Werkes umfaßt die Mikroskopie der Faserstoffe und gibt einleitend alle notwendigen Angaben über Laboratoriumseinrichtung und Verfahren der mikroskopischen Analyse. Die spezielle Mikroskopie der Faserstoffe behandelt in verschiedenen Hauptabschnitten die Pflanzenfasern, die tierischen Seiden und Kunstseiden, die tierischen Wollen und Haare, die anorganischen Fasern und ferner quantitativ-mikroskopische Untersuchungen. Alle Abschnitte sind derart gründlich bearbeitet

und reich mit Abbildungen und mikrographischen Aufnahmen versehen, daß wohl jede Frage, die sich auf irgend ein Gebiet der Fasermikroskopie bezieht, durch einen geeigneten Hinweis, Vergleich oder Versuch ihre Beantwortung findet. — Ebenso eingehend ist der von Prof. Heermann bearbeitete mechanisch-technische Teil. Aus den einzelnen Abschnitten seien kurz einige herausgegriffen: Luftfeuchtigkeit, Konditionierung, Numerierung der Garne, Nummerbestimmung der Garne, Stapeldiagramme, Messungen, Festigkeit und Drehung usw. Dabei werden nicht nur alle Rohmaterialien, sondern auch die notwendigen Apparate und Prüfinstrumente und ihre Arbeitsweise erklärt. Eine besondere Würdigung haben die in neuester Zeit aufgekomenen Prüfungsverfahren mit dem Lunometer erhalten, die unter der Bezeichnung „Lunometrie“ zusammengefaßt sind. Man lernt dieses neue Hilfsmittel als Fadenzähler, als Einzelfaden-Dickenmesser, als Universalprüfer für Garne und Gewebe kennen. Ferner werden alle neuen Prüfungsmethoden für Saugfähigkeit, Wasserdurchlässigkeit, Luftdurchlässigkeit usw. und deren notwendige Apparatur gründlich geschildert.

Diese wenigen Hinweise dürften bestätigen, was wir oben gesagt haben: ein Buch von fundamentalem Wert, das man füglich als Standardwerk für Textiluntersuchungen bezeichnen darf. Ein unentbehrlicher Ratgeber für alle diejenigen, die sich mit Textiluntersuchungen zu befassen haben. -t-d.

Bundesbahnen und Automobil. Man weiß, daß das Problem „Eisenbahn und Automobil“ durch die in den letzten Jahren gewaltig gestiegene Erzeugung und Verbreitung des Automobils für alle Bahnverwaltungen der Welt zu einer sehr schwerwiegenden Sache geworden ist. Es hat sich eine vollständig neue Einstellung zu den Verkehrsfragen aufgedrängt. Während noch vor kaum zwei Jahrzehnten die Eisenbahn eine Monopolstellung im Verkehr innehatte, sind seither derart gewaltige Umstellungen erfolgt, daß die Bahnverwaltungen nur mit Sorgen der weitem Entwicklung entgegensehen. Es muß daher früher oder später zu einer Abklärung des Verhältnisses zwischen Eisenbahn und Automobil kommen. — Die Verwaltung der Bundesbahnen hat dieser Frage seit langem ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet. Als Frucht ihrer Studien ist nun vor kurzem im Kommissionsverlag A. Franke A.-G. Bern ein 150seitiges Buch erschienen, das dieses Problem von allen Seiten gründlich beleuchtet. Leider steht uns nicht genügend Raum zu einer eingehenden Besprechung dieses Werkes mit all seinen interessanten statistischen Angaben zur Verfügung. Tatsache aber ist, daß auch der an diesem Wettkampf anscheinend Unbeteiligte ein gewisses Interesse am Ausgang dieses Kampfes hat — der zufolge den bestehenden Fesseln des Eisenbahnverkehrs einerseits und der Ungebundenheit des Automobilverkehrs andererseits ein ungleicher ist —, denn schließlich ist die Lösung der Frage von gesamtvolkswirtschaftlichem Interesse. Die Untersuchungen der Bundesbahnen beziehen sich auf den Personen- und Güterverkehr, Automobilverkehr und Straßenposten usw., behandeln die Verkehrssicherheit auf Schiene und Straße, beleuchten den Einfluß des Bundesbahnbetriebes und des Automobilverkehrs auf die Wirtschafts- und Handelsbilanz unseres Landes und befassen sich mit der wirtschaftlichen Betriebsführung und Finanzlage der Bundesbahnen. In 30 Punkten werden sodann die Schlußfolgerungen zusammengefaßt.

Die Bundesbahnen im Querschnitt zeigt uns der neue illustrierte Abreiß-Kalender, den die Redaktion der SBB-Revue soeben von Stapel ließ. Ein bunter Film aus dem raschpochenden Leben unserer Staatsbahn, ein beredtes Zeugnis vom technischen Drang nach Neuem und Besserem und eine liebenswürdige Offerte der billigen Ware von Fahrbegünstigungen und Frachtermäßigungen, die man uns mehr und mehr bietet. Selbst wer sich auskennt im Inventar der Eisenbahn, wird in diesem Kalender neues entdecken. Dazu eine farbig-graphische Aufmachung, die ausgetretene Geleise verläßt und mit dem täglichen Feld für Notizen praktische Nützlichkeit bietet. Der neue Kalender kann zum billigen Preis von Fr. 2.— von der Redaktion der SBB-Revue in Bern bezogen werden.

Seidenstoffe und Seidenstoffhandel. Von Gottfried Frei, Professor an der Kantonalen Handelsschule Zürich. 54 Seiten. Zürich 1930. Verlag des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. Fr. 2.50. — Das kürzlich erschienene kleine Werk ist als Einführung in die Bindungslehre der Seidenstoffe gedacht, mit Klarlegung technischer Begriffe, systematischer Zusammenstellung der Stoffnamen und unter Beifügung der Zürcher Platz-Usancen im Seidenstoffhandel. Es wird ohne Zweifel den vielen jungen Kaufleuten im Seidenhandel, die keine besondere fachtechnische Bildung besitzen, recht wertvolle Dienste leisten, indem es ihnen gar manche Kenntnisse vermittelt, die andere junge Leute nur durch den Besuch von Fachschulen oder Fachkursen sich erwerben können. Sehr überrascht waren wir z. B. von dem Abschnitt Jacquardgewebe, der fast eine wörtliche Wiedergabe einzelner Abschnitte aus dem Lehrgang der Zürcherischen Seidenwebschule darstellt. Wenn der Verfasser im Vorwort mitteilt, daß die Ordnung und Gliederung des Stoffes mit Erlaubnis der Direktion in Anlehnung an einen Lehrgang der Zürcherischen Seidenwebschule erfolgte, so sind wir der Meinung, daß wesentlich mehr als nur Ordnung und Gliederung diesem Lehrgang entnommen worden sind. Dies hätte der Verfasser unbedingt sagen sollen. -t-d.

Die Farbeffekte und ihre Musterung. Von Direktor Alfred Oelsner. Mit 270 in den Text gedruckten Zeichnungen und

112 Stoffabbildungen. Preis kartoniert RM. 3.—. Friedrich Otto Müller-Verlag, Altenburg (Thüringen).

Der Weber weiß, in welchem großen Maße das Farbenmuster zusammen mit der Bindeart der Fäden die Effektwirkung bedingt. Es werden ja durch beide gemeinsam Musterbilder geschaffen, die im Aussehen der Bindung nicht im geringsten gleichen, Muster, deren Beurteilung nur nach einem besonderen Studium möglich ist, das der Fachmann anhand des vorliegenden Buches, das als sehr gut und für die Praxis geeignet zu bezeichnen ist, leicht durchführen kann. — Der Einfluß der Farbenstellung auf die Musterbildung bei Leinwandbindung, bei Köperbindung, bei Panama-, Krepp- und ähnlichen Bindungen; Musterwechsel und andere Schußfolge; kleinere Muster durch Farbenstellung konstruiert — das sind die Kapitel, in denen der Autor das Thema umfassend behandelt und mit insgesamt 382 Abbildungen erläutert. — Im eigenen Interesse wird jeder Musterzeichner und Weber, der sein Gebiet beherrschen will, dem Buch seine Aufmerksamkeit schenken, zumal dessen Anschaffung durch den geringen Preis jedem möglich ist.

50 Jahre „Wollen- und Leinen-Industrie“. Diese in Reichenberg (CR) erscheinende und vorzüglich redigierte Textilfachschrift konnte mit dem Abschluß des Jahres 1930 auf einen 50-jährigen Bestand zurückblicken. Verlag und Schriftleitung würdigten den Anlaß durch Ausgabe einer besonders ausgestatteten Sondernummer, in welcher der frühere Chefredaktor W. Janovsky einen Rückblick über die Entstehung und Entwicklung der Fachschrift gibt. Anfänglich mit großen Schwierigkeiten kämpfend, ließ sich der Herausgeber und erste Chefredaktor W. F. Profeld doch nicht abschrecken. Zielbewußt verfolgte er seinen Weg, den er seinen Nachfolgern ebnete. So entwickelte sich die „Wollen- und Leinen-Industrie“ im Laufe der Zeit nicht nur zum führenden Textil-Fachblatt in der ehemaligen habsburgischen Monarchie, sondern auch zum angesehenen Organ weit über deren Grenzen hinaus. — Wir entbieten der Schriftleitung und Verlag der „Wollen- und Leinen-Industrie“ für das zweite Halbjahrhundert unsere besten Wünsche für eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Der Wandkalender der Annoncen-Expedition Orell Füssli für 1931 enthält Ansichten malerischer Schweizer-Burgen: Auf der einen Seite das ehemalige kyburgische Schloß Thun, das durch seine vier Rundtürme ein ganz besonderes Gepräge erhalten hat, auf der andern Seite das auf einem senkrecht abfallenden Felsen über dem Hinterrhein im Domleschg errichtete Schloß Ortenstein, das während Jahrhunderten den Grafen von Werdenstein-Sargans gehörte. Die beiden Ansichten zeigen uns zugleich zwei der schönsten Landschaften der Schweiz.

Preßspan. Eine warenkundliche Studie von Prof. Dr. Viktor Pöschl, Lehrer am Institut für Warenkunde an der Handelshochschule Mannheim. Berlin SW 11. Verlag der Papier-Zeitung, Carl Hofmann GmbH. Preis, in Preßspan gebunden, 75 Pf. — Die Literatur über Preßspan ist gering, da die Hersteller ihre Erfahrungen meist für sich behielten. Es ist deshalb begrüßenswert, daß der Verfasser seine Kenntnisse auf diesem Gebiete in dieser Studie zusammenfaßte. Nachdem Begriffsbestimmungen und Namen erläutert werden, folgt die Beschreibung der Rohstoffe und der Erzeugung. Anschließend werden Handelssorten und Eigenschaften besprochen. Die Verwendungsarten werden dargestellt, Ersatzmittel erwähnt und geschichtliche und statistische Angaben gemacht. Bei der Bedeutung, die dieser Stoff in der Textilindustrie und in der Elektrotechnik hat, ist es recht wichtig, zu wissen, wie Preßspan beschaffen ist, was man von ihm verlangen und was er leisten kann.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

PATENT-BERICHTE

Schweiz.

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum.)

- Kl. 18 b, Nr. 142698. Verfahren zur Herstellung künstlicher Fasern. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a.M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 14. März 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 142699. Spinnbad zum Füllen von Fasern, Bändern usw. aus Viskose. — I. G. Farbenindustrie-Aktiengesellschaft, Frankfurt a.M. (Deutschland).
- Kl. 19 c, Nr. 142702. Flammgarn nebst Verfahren und Vorrichtung zu seiner Herstellung. — Spinnerei Murg A.-G., Murg (St. Gallen, Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 142703. Fühlervorrichtung für Garnspulmaschinen. — Wildt & Co. Limited, Adelaide Works, Leicester (Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 28. März 1929.
- Kl. 19 d, Nr. 142704. Lagerung und Antrieb der Spindeln für Spulmaschinen. — W. Schlafhorst & Co., Bahnstr. 214, M.-Gladbach (Deutschland). Priorität: Deutschland, 29. Oktober 1928.
- Kl. 19 d, Nr. 142705. Einrichtung zum automatischen Abstellen der Spulspindel einer Spulmaschine bei Eintritt einer erhöhten Fadenspannung. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).
- Kl. 21 a, Nr. 142706. Seitenscheibe für Zettelbäume. — W. Schlafhorst & Co., Bahnhofstr. 214, M.-Gladbach, Deutschland. Priorität: Deutschland, 9. November 1928.
- Kl. 21 c, Nr. 142707. Schußfadenfänger mit Abschneidevorrichtung für Webstuhl-Automaten. — Anton Müller, Webmeister, Schwabmünchen Nr. 274 (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. März 1929.
- Kl. 21 c, n° 142708. Dispositif de changement automatique de navette. — Société Alsacienne de Constructions Mécaniques, Mulhouse (Haut-Rhin, France). Priorité: France, 7 mars 1929.
- Kl. 21 c, Nr. 142709. Beschleunigungsrolle mit federnden Klemmscheiben für Webschützen. — Vereenigde Textiel-Maatschappijen Mautner, Rotterdam (Niederlande). Priorität: Deutschland, 15. Januar 1929.
- Kl. 21 c, Nr. 142710. Schützenschlagvorrichtung an Webstühlen. — Saverio Brügger, Ingenieur, Via A. Volta, Como (It.).
- Kl. 21 c, Nr. 142711. Webstuhl, dessen beide Kettfadengruppen je in einem zur Fachbildung dienenden Kamm geführt sind. — Walter Nicolet, Salzgäßchen 1, Leipzig (Deutschland). Priorität: Deutschland, 3. November 1928.
- Kl. 24 b, Nr. 142716. Vorrichtung zum Sengen von Textilgut mit dampf- oder gasförmigem Brennstoff. — Walter Osthoff, Ingenieur, Rudolfstr. 7, Barmen (Deutschland).
- Kl. 18 a, n° 142975. Procédé et appareil pour la fabrication des filaments ou fils artificiels. — Henry Dreyfus, Celanese House, 22 und 23 Hanover Square, Londres (Grande-Bretagne). Priorité: Grande-Bretagne, 13 août 1928.
- Kl. 18 a, Nr. 142976. Verfahren zur Herstellung endloser künstlicher Fasersträhne, insbesondere von hohem Gesamttiter. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a.M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 16. Nov. 1928.
- Kl. 18 a, Nr. 142977. Verfahren und Apparat zum Auffangen von künstlicher Wolle in Strähnen bei ihrem Austritt aus der Spinnmaschine. — Michel Dassonville, 8, Rue d'Aboukir, Paris (Frankreich). Priorität: Frankreich, 19. Februar 1929.
- Kl. 18 a, Nr. 142978. Einrichtung zum Strecken von Kunstseidefäden. — Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, Arbon (Schweiz).
- Kl. 18 b, Nr. 142979. Verfahren zur Herstellung von künstlichen Fäden, Bändern, Filmen etc. aus Viskose. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a.M. (Deutschland). Priorität: Deutschland, 2. Juni 1928.
- Kl. 18 b, Nr. 142980. Verfahren zur Herstellung spinnbarer Lösungen. — Heberlein & Co. A.-G., Wattwil (Schweiz). Priorität: Deutschland, 20. Februar 1928.
- Kl. 19 c, Nr. 142981. Vorrichtung an Zwirnmaschinen zur Erzeugung konischer Spulen. — Steckborn Kunstseide A.-G., Steckborn (Schweiz).

- Kl. 19 d, Nr. 142982. Kreuzspulmaschine. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 19 d, n° 142983. Dispositif de commande individuelle pour les broches de bobinoirs destinés à la confection de bobines-bouteilles. — Edouard Dubied & Cie., Société Anonyme, Neuchâtel (Suisse). Priorité: Allemagne, 4 juillet 1929.
- Kl. 19 d, n° 142984. Machine à bobiner. — The Fine Cotton Spinners and Doublers Association Limited; et William Stewart Bellhouse, St. James's Square, Manchester (Grde.-Bretagne).
- Kl. 19 d, Nr. 142985. Fadenführer für Winde- und Spulmaschinen. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 142986. Spulmaschine zur Herstellung von kötzerförmigen Spulen. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 142987. Spulmaschine zur Herstellung von Spulen mit wenigstens einem konischen Ende. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 142988. Spulmaschine mit Reibungsantrieb. — Schärer-Nußbaumer & Co., Erlenbach (Zürich, Schweiz).
- Kl. 19 d, Nr. 142989. Fadengeschwindigkeits- und Fadenspannungsvorrichtung für Spulmaschinen mit kegelförmiger Wicklung der Spulen. — Maschinenfabrik Schweizer A.-G., Horgen (Zürich, Schweiz).
- Kl. 21 b, Nr. 142991. Neuerung an Schaftmaschinen mit endloser Papier-Musterkarte. — Gebr. Stäubli & Co., Maschinenfabrik, Horgen (Schweiz).
- Kl. 21 g, Nr. 142992. Karte für Schaft- und Jacquardmaschinen. — Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Friedrich Karl Ufer 2-4, Berlin (Deutschland). — Priorität: Deutschland, 3. November 1928.

Deutschland.

(Mitgeteilt von der Firma Ing. Müller & Co., G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 25. Spezialbüro für Erfindungsangelegenheiten.)

Angemeldete Patente.

- 76 b, 19. L. 76119. Dipl. Ing. Julius Lindenmeyer, Augsburg, Haagstr. 19. Vorrichtung zum Reinigen von Krepelvliefen.
- 76 b, 36. H. 122868. Fritz Hochheim, München-Gladbach, Rhld. Vorrichtung zum Entleeren von Faserstoffmischkammern.
- 86 b, 4. St. 46191. Gebr. Stäubli & Co., Horgen, Schweiz. Vorrichtung zur Erzeugung des Blätterns an Schaftmaschinen.
- 76 b, 15. U. 10146. Hch. Uhlhorn G. m. b. H., Konstanz i. B. Volantkratzenbeschlag mit senkrecht stehenden Reihen stärkerer Zwischenzähne.
- 76 b, 36. H. 121985. Jan Hülshoff, Gronau, Westf. Pneumatische Förder- und Beschickungsanlage für Fasergut.
- 86 a, 1. M. 110300. Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti, Schweiz. Zähler für Konusschermaschinen.
- 76 c, 5. B. 136149. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12-28. Doppelseitige Ringzwirnmachine.
- 76 c, 25. F. 17. 30. Joh. Hch. Fiedler, Siegm. b. Chemnitz. Vorrichtung zum gleichzeitigen Schmieren mehrerer Spindelrollenhalblager, insbesondere für Wagenspinner.
- 76 c, 25. H. 121283. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Halslager für Spinn- und Zwirnspindeln.
- 76 b, 27. G. 72575. Dr. Emil Gminder, Reutlingen, Wernerstr. 26, Schlupfwalzenstreckwerk.
- 76 c, 25. W. 80543. Carl Wartmann, München-Gladbach, Hagelkreuzstr. 17. Spindellager für Spinnmaschinen.
- 86 d, 3. P. 11. 30. Karl Petzoldt, Küchwaldring 27, und Sächsische Webstuhlfabrik, Fischweg 8, Chemnitz, Sa. Vorrichtung zum mustergemäßen Zuführen der Schußfäden für Greiferwebstühle.
- 76 b, 7. A. 56432. Wilhelm Achter, M.-Gladbach, Nordstr. 7. Krepel.
- 76 c, 26. St. 45553. Emil Stutz-Benz, Landsberg, Warthe, Wall 61a. Spulenbankwechsellvorrichtung für Flügelspinn-, Flügelzwirn- und ähnliche Textilmaschinen.

86 c. 14. G. 77821. J. Gabler & Co. G. m. b. H., Ettlingen (Baden). Antrieb für die Eintragnadeln für Webstühle mit feststehenden Schußspulen.

Erteilte Patente.

511561. Dr. Ing. Heinrich Schneider, Zürich. Spinnflügel-Einzelantrieb.
511445. Gesellschaft für Spinnerei- und Weberei-Einrichtungen m. b. H., Berlin-Charlottenburg. Verfahren zur Herstellung von Papier- und Pappspulen.
511449. Arthur Müller und Emil Müller, Neugersdorf, Sa. Webschützen.
512690. Paul Trützschler & Gey, Crimmitschau, Sa. Trommel für Fasergutreinigungsmaschinen.
512794. Otto Eifert, Crimmitschau. Allseitig bewegliches Spindelhalblager, insbesondere für Wagenspinner.
513009. Hans Puchert, Chemnitz, Weststr. 20. Flüssigkeitsgetriebe, insbesondere für den Antrieb der Spindeln und Flügel von Spinn-, Zwirn- und ähnlichen Textilmaschinen.
512787. Hugues Louis Dardelet, Nantes, Frankreich. Aufangvorrichtung für den Schläger für mechanische Webstühle.
512385. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Spinnmaschine mit elektrisch einzeln angetriebenen Spinnflügeln.
512468. Wilhelm Wasserloos, Neviges, Rhld. Schergatter.
512386. Firma Hermann Gentsch, Glauchau, Sa. Vorrichtung zum Abteilen von Kettenfäden.
511939. Friedrich Achilles, Aachen, Kaiserallee 72. Volantkratzenbeschlag mit geraden Nadeln und in der Umlaufrichtung vorhandenen, quer zu dieser verlaufenden Gassen.
511866. August Hoffmann, Leipzig-Reudnitz, Kapellenstr. 9, und Otto Pinnow, Leipzig N 22, Stallbaumstr. 7. Bremse für Spulmaschinen.
513177. Siemens-Schuckertwerke A.-G., Berlin-Siemensstadt. Vorrichtung zum Anzeigen von Abweichungen in der Fadenspannung für Spinn-, Zwirn- oder Spulmaschinen.
513343. Jaroslaw's Erste Glimmerwaren-Fabrik in Berlin, Berlin-Weißensee, Lehderstr. 34/35. Webschützenspindel aus nicht metallischem Baustoff.
513266. Warp Twisting-In Machine Company, New York, V. St. A. Auswechselfbares Abtrennmesser für Webkettenandrehvorrichtungen.
514143. Otto Rasch, Annaberg, Erzgeb. Verfahren zum Zusammenzwirnen eines Kunstseidenfadens mit einem Baumwollfaden.
513985. Maschinenfabrik Benninger A.-G., Uznach (Schweiz). Abstellvorrichtung an Kettenschermaschinen.
513986. Karl Petzoldt, Küchwaldring 27, und Dipl.-Ing. Ernst Reich, Palmstr. 31, Chemnitz. Kartenspareinrichtung für Jacquardmaschinen.
515169. Barmer Maschinenfabrik Akt.-Ges., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12-28. Zwirnvorrichtung.
515088. Emil Stutz-Benz, Landsberg a. d. Warthe. Vorrichtung zum Unterbrechen der Zuführung des Arbeitsgutes für Spinn-, Zwirn- und ähnliche Textilmaschinen.
515003. Franz Irmischer, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Saalfeld (Thür.). Auffangvorrichtung für den Schützen für Webstühle.
513728. John Platt, Harrow, Middl., England. Kratzenbeschlag.
513786. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen bei Zürich. Zettelgatter.
513569. Oskar Schleicher, Greiz (Thür.). Schaftmaschine.
514565. Max Oskar Schröder, Werchau, Sa. Reinigungsmaschine für Fasergut.
514797. Cuno Leichsenring, Chemnitz, Matthesstr. 72, Fadenbremse.
514732. Firma E. Th. Wagner, Chemnitz, Sa., Hainstr. 45. Stahldrahtweblitze für Webstühle mit elektrischem Kettenfadenwächter.

Gebrauchsmuster.

1134396. Heinrich Pferdmenzes, Giesenkirchen b. Rheydt. Spinnmaschinenspindel für Bandantrieb.
1133443. Siemens-Schuckertwerke A.-G. Berlin-Siemensstadt. Spinnflügelmotor mit oberer Stopfbüchsendichtung.
1135529. Hubert Bors, Dülken, Rhld. Antriebsvorrichtung für Webstühle und ähnliche Maschinen.
1132735. Bruno Otto Neubert, Leubsdorf, Ortst. Hammerleubsdorf, Post Eppendorf i. S. Holzspule für Wirkereizwecke.
1134802. W. Schlafhorst & Co., M.-Gladbach. Spulenspindel-antrieb für Spulmaschinen.
1135700. Gustav Thiele A.-G., Neugersdorf i. S. Vorrichtung zur Entlastung des Stechers bei Frottierstühlen.
1135705. Emil Adolff A.-G., Reutlingen, Württ. Spule für selbsttätige Webstühle.
1135727. „Melanit“ G. m. b. H., Kl.-Laufenburg a. Rh. Schußhülse für feine Garne.
1137148. Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft, Berlin NW 40. Friedrich-Karl-Ufer 2-4. Elektrischer Antrieb für Vertikalöffner mit seitwärts angebaute Motor.
1138074. Carl Hamel A.-G., Schönau b. Chemnitz. Doppelspindeltrieb für Spinn- und Zwirnmaschinen.
1137397. Curt Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Sicherung gegen Verschieben der Spannvorrichtung für Webgeschirre bei Verwendung elektrischer Kettfadenwächter.
1136204. Kammgarn A.-G. Zürich, Schweiz. Spinnspule für Glockenspinnmaschinen.
1136106. Curt Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Magnetausrücker für Webstühle bei Verwendung elektrischer Kettfadenwächter.
1139718. Rudolf Schwabach, Chemnitz, Josephinenstr. 4. Spindellagerung für Spulmaschinen.
1140781. Walter Riemann, Wittgensdorf b. Chemnitz. Abzugsvorrichtung für Webstuhlschläger.
1143951. Hermann Stephan Schulte, Nordhorn i. Hann. Vorrichtung zum Zusammenpressen von aufgerollter Baumwolle.
1143958. Barmer Maschinenfabrik A.-G., Wuppertal-Oberbarmen, Mohrenstr. 12-28. Scheibenspule.
1143948. Friedrich Trillitzsch, Mohlsdorf b. Greiz. Schußföhlerleinrichtung.
1144794. Curt Wagner, Chemnitz, Hainstr. 45. Kippvorrichtung zur Herstellung der Betriebsstellung an Magneten bei Verwendung elektrischer Kettfadenwächtergeschirre.
1142864. Schubert & Salzer Maschinenfabrik A.-G., Chemnitz, Lothringerstr. 11. Vorrichtung zum Regeln der Spindelgeschwindigkeit an Spulmaschinen.
1142885. Wilhelm Birnbaum, Laubau i. Schl. Abstellvorrichtung für Kettfadenwächter.
1141345. M. Pam & Co., Habelschwerdt i. Schl. Papierhülse für Zwecke der Textilwarenherstellung.
1141607. Firma H. H. Küchenmeister, Chemnitz, Bernsdorferstr. 2 a). Feinaufrücker für Spulmaschinen.
1145080. Gebrüder Friese A.-G., Kirschau i. S. Spinntopf zum Verseilen mehrfädiger Gespinste.
1144971. Arno Schleicher, Greiz, Reichenbacherstr. 75. Doppelhubschaffmaschine mit Fachstillstand.
1146615. Spinnerei-Maschinenfabrik Seydel & Co., Bielefeld, Gütersloherstr. 57a. Selbsttätige Spulenbremsung.
1146676. Apparate- & Maschinenfabriken Uster vormals Zellweger A.-G., Uster (Schweiz). Einspannvorrichtung für Webketten.
1146184. Arno Schleicher, Greiz i. V. Vorrichtung zum Suchen eines gerissenen Schußfadens bei Schaffmaschinen.
1147923. Carl Hamel Akt.-Ges., Schönau bei Chemnitz. Antrieb für die Fadenführerchangierung bei Zwirnmaschinen zur Herstellung konischer Kreuzspulen.
1147888. Maschinenfabrik Schweiter A.-G., Horgen bei Zürich (Schweiz). Spulenhalter für Spulmaschinen.

Alle Abonnenten unserer Fachzeitschrift erhalten von obiger Firma über das Erfindungswesen und in allen Rechtsschutzangelegenheiten Rat und Auskunft kostenlos.

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Stellenvermittlungsdienst.

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein Ehemaliger Seidenwebschüler
Stellenvermittlungsdienst Zürich 6.
Wasserwerkstr. 96.

Offene Stellen.

290. Kleine Seidenweberei in Bulgarien sucht tüchtigen Betriebsleiter.

Stellensuchende.

283. Junger Webereipraktiker, ehemaliger Seidenwebschüler, mit guter Allgemeinbildung, sucht Stelle als Webermeister, Hilfsdisponent, Fergger usw.

298. Langjähriger, selbständiger Disponent und Verkäufer, mit Webschulbildung, Deutsch, Französisch, Englisch.

203. Tüchtiger, selbständiger Jacquard-Webermeister, mit Lancierstühlen vertraut.

309. Tüchtiger, strebsamer Jacquard-Webermeister sucht Stelle als Obermeister. Webschulbildung.

310. Tüchtiger, langjähriger Obermeister und Stoffkontrollleur, auf Glatt und Wechsel.

314. Strebsamer, tüchtiger Webereitechniker, mit prima Referenzen, deutsch, französisch, englisch, Webermeister-Montage. Webschulbildung.

Bewerbungen für die offenen Stellen müssen in verschlossenem Separatkuwert eingereicht werden. — Die erfolgte Annahme einer Stelle ist umgehend mitzuteilen.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittlelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effektiv erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postcheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S.“ VIII/7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, auch an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 1, Mühlegasse 9, mitzuteilen.

Monatzsammenkunft. Erste Zusammenkunft im neuen Jahre am 12. Januar im Restaurant „StrohhoF“ in Zürich.

Weihnachts- und Neujahrsgrüße sind dem Unterzeichneten von vielen „Ehemaligen“ aus der Heimat und der weiten Ferne zugegangen. Leider fehlte manchmal eine genaue Adressangabe, wodurch eine direkte Verdankung unmöglich ist. Ich entbiete daher vorerst auf diesem Wege den Herren F. F. in Zürich, E. S. in Uznach, A. E. in Oberarth, H. B. in Kolomyja, Th. F. in Jöllenbeck, P. R. W. in Macclesfield, H. B. in Dunfermline, J. H., H. W. B. und R. W. in New-York, H. E. H. in Montreal, H. B. und O. G. in La Plata, M. V. in Buenos-Aires, A. W. in Shanghai und M. G. R. in Yokohama zum neuen Jahre die besten Wünsche und danke für das freundliche Gedenken.

Im übrigen gelten meine Wünsche auch allen andern „Ehemaligen“! Hoffentlich wird der „offene Brief“ recht viele Nachrichten eintragen. Mit besten Grüßen Rob. Honold.

V. e. W. v. W.]

Fortbildungskurs der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil vom 23.—25. Oktober 1930. (Schluß)

Für den Vortrag des Herrn Max Hofer, Direktor der S. A. Wild & Cie., Cottonificio in Novara (Italien), über das Thema „Moderne Automatenweberei“ stellte sich eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft ein. Herr Präsident Meyer-Mayor begrüßte die Erschienenen und insbesondere Herrn Hofer, der in der Nacht von Novara gekommen war, um sich seiner Aufgabe zu entledigen. Es war ein Genuß, seinen exakt geprägten und höchst interessanten Ausführungen zuzuhören. Als besonders wichtig für den hohen Nutzeffekt einer Automatenweberei setzte er ein vollkommen tadelloses Gespinnst voraus. Namentlich die Kette dürfe nur selten Anlaß zu Fadenbrüchen geben. Das wußte er in dem ihm unterstellten Betrieb durch sorgfältige Beobachtungen aller Vorgänge zu erreichen, und vermag heute ein Material zu spinnen, das 60—80% weniger Fadenbrüche ergibt gegenüber dem sonst üblichen Material. Infolgedessen konnte er mit der Webstuhlzahl für eine Weberin in dem Sinne bis auf 24 gehen, daß eine Bedienungsperson nur vorne, eine andere nur hinten die Aufsicht führt. Ueberhaupt scheint in der Weberei Wild & Cie. alles derart fein organisiert zu sein, daß man aus dem Staunen über die Einzelheiten fast gar nicht herauskam.

Anhand von Tabellen und Zeichnungen bzw. Beispielen erklärte Herr Direktor Hofer alle Zusammenhänge der Spinnerei, der Webereivorwerke und der Weberei selbst. Die Diskussion wurde nach allen Richtungen hin benützt von Fabrikanten, Ingenieuren und Betriebsleitern, und jeder konnte durch eine präzise Antwort befriedigt werden. Herzlich gespendeter Beifall der Anwesenden mochte Herrn Hofer bewiesen haben, daß sein Referat dankbar entgegengenommen wurde; Herr Meyer-Mayor drückte den gebührenden Dank noch in freundlichen Worten aus.

Sollte man ohne weiteres annehmen wollen, daß man nun auch an anderen Orten eine solche Organisation schaffen kann, so würde man wohl dann einen Fehlgriff tun, wenn nicht alle Faktoren zusammenwirken können wie in dem Muster-Etablissement Wild & Cie., ausgestattet mit 800 neuesten Automaten der Maschinenfabrik Rüti.

Der Samstagnachmittag war einem Referat über „Psychotechnik und Menschenbehandlung“ gewidmet, das Herr Direktor Frohmader übernommen hatte. Er behandelte es von seinem menschenfreundlichen Standpunkt aus. Wahrscheinlich erscheint darüber eine Broschüre, sodaß ich mich hier nicht weiter auslassen will. Wie gut wäre es doch, wenn seine Grundsätze allgemein mehr Geltung haben könnten.

Während einer kurzen Pause wurden jedem Kursteilnehmer Zeichnungen ausgehändigt, welche sich auf die Normalien über die Garndrehung, Fabrikation von Körper und Atlas, Einzugsweise ins Webgeschirr und Gallierungsweise von Jacquardmaschinen bezogen. Es soll auf diesem Wege endlich einmal eine einheitliche Auffassung zustandekommen, was längst wünschenswert ist. Diese Zeichnungen mit entsprechendem Text werden allen Interessenten in der Schweiz zugesandt von der Webschule Wattwil aus, wodurch sich die Schule ein großes Verdienst erwirbt. Herrn Direktor Frohmader sei für diese damit verbundene Arbeit der beste Dank gesagt.

Zum Schlusse wurden noch große graphische Tabellen vom Assistenten Herrn Werner Ruggli erklärt, die den Zweck haben, die Umrechnung der verschiedenen Materialien und Nummern auf einfachste Weise vorzunehmen. Das war bei der ersten Tabelle der Fall, während die

zweite an diejenige erinnerte, welche unsere Mitglieder vor einem halben Jahre erhalten haben. Sie vermittelt die spielend leichte Feststellung des Garnbedarfes in erster Linie, dann aber auch der Arbeitsstunden. Die Absicht war, anhand dieser Wandtabelle nochmals zurückzukommen auf dieses Hilfsmittel für die Kalkulation und es in verständlicher Weise zu erläutern. Man folgte gerne den Auslegungen des Herrn Ruggli und stattete ihm wärmsten Dank ab.

Ueber den Verlauf der drei Tage des Fortbildungskurses sprach man sich allgemein sehr zufrieden aus und glaubt, dem Zwecke der Vereinigung wieder bestens nachgelebt zu haben.
J. Nr.-Fr.

Herbstversammlung der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil. Auf Sonntag nachmittag, den 26. Oktober, war die Herbst-Hauptversammlung anberaumt, welche sehr stark besucht wurde. Herr Meyer-Mayor begrüßte als Präsident die Versammlung und verdankte alle Bemühungen um das Zustandekommen des Fortbildungskurses. Dabei gab er der Freude über das gute Gelingen und die dadurch erzielte Förderung des Fachwissens Ausdruck.

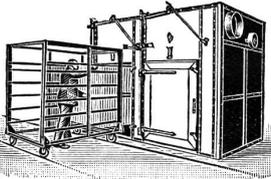
Herr Aktuar J. Egli verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung und Herr Ernst Zimmermann-Knecht erstattete den Bericht über die Kassenverhältnisse, wobei er die Arbeit des Herrn O. Giezendanner lobend hervorhob. Mit Anerkennung und Dank nahm die Versammlung davon Kenntnis. Das geschah auch bei der Mitteilung, daß die Herren Rud. Burkhardt, J. Egli und W. Lichtensteiger, welche mit Prämien für die gelösten Preis-Aufgaben ausgezeichnet waren, die entsprechenden Beträge der Kasse unserer Vereinigung wieder geschenkt haben.

Für diesen Winter sollen der Kosten wegen keine Preis-Aufgaben ausgeschrieben werden, dagegen wird die Arbeit des Herrn Burkhardt über „Weblohn-Berechnungen“ als Broschüre zum Versand kommen. Ueber ein Zeichen des Dankes und der Anhänglichkeit für die Webschule soll an der Frühjahrs-Hauptversammlung 1931 in Winterthur weiter beraten werden. Die Kommission wird darnach trachten, diese Versammlung mit einer interessanten Exkursion zu verbinden. Damit waren die offiziellen Verhandlungen geschlossen und ein fröhliches Beisammensein im frühern Textilialokal wird uns die Tagung in schöner Erinnerung behalten. A. Fr.

Luftbefeuchtung Epochemachende Neuheit **Luftbefeuchtung**
in Verbindung mit Heizung, Kühlung und Ventilation
J. RUCKSTUHL, AKTIENGESELLSCHAFT, BASEL
FABRIK FÜR ZENTRALHEIZUNGEN 3468

Warum 3380
sich noch lange ärgern über die
Hakenschnüre
an Doppelhub-Jacquard-Maschinen. Verwenden Sie doch **Pat. Hakenschlößli**, dann sind Collets-Fehler im Stoff beseitigt. Die Karabinerhaken sind auch nicht mehr nötig und für 2 Platinen nur noch 1 Schnur. Alle Fein- und Grobstich-Maschinen arbeiten mit **Pat. Hakenschlößli** garantiert vorzüglich. Prima Referenzen. Verlangen Sie Original-Muster von **Th. Rytffel-Frel, Meilen (Zürich)**.

Schnell-Trocken-Apparat



700 kg Wasserverdunstung pro Tag mit dieser kleinen Größe. Dampfverbrauch nur 100 kg pro Stunde. Lieferbar in allen Größen.
Friedr. Haas, Lennep (Rhd.)
Vertreter:
Dr. Hoigné, Zürich, Münsterhof 14

Londoner Damenkleiderfabrikant, der große Umsätze mit dem Engros-handel tätigt, wünscht mit Fabrikanten ähnlicher Artikel in Verbindung zu treten. Zuschriften unter „ZE 849“ c.o. Deacons Fenchurch-avenue, London. 3507

Erfindungen
patentieren rasch und gut Patent-anw. **Rebmann, Kupfer & Co.**, Forchstr. 114, Zürich. Bewährtes Erfinder-Buch Fr. 1.—. 3480

1200 Erfinder-Probleme, sehr aktuell, Fr. 1.—. Bewährter Wegweiser gratis.
Joreco Patent-Service, Forchstrasse 114, Zürich. 3223

FRITZ HOLZACH
TELEPHON 42.055
ZÜRICH 6

Textil-INGENIEURBUREAU

MACHINEN-APPARATE · UTENSILIEN
FÜR DIE GES. TEXTILINDUSTRIE

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten dieses Fachblattes!

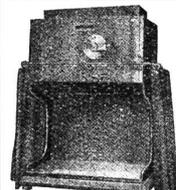
ANTICATOR
kühlt heisse Lauf-Lager



VESTIT METALL A.-G.
ZÜRICH 3395

Jacquardkarten für Web- und Wirkwaren in allen üblichen Stichen — Jacquardkartenverschlüsse — Schaffkarten mit unverwundlicher Metallverbindung — Jacquardkarten aus Stahl für alle Strickmaschinensysteme — Verstellbare Jacquardkarten
Otto Münnich * Chemnitz * Gegründet 1844
Fernsprecher 457 38
3421

Analysen-Lampe Original HANAU



Woodfiltriertes ultraviolettes Licht für Schnellprüfungen von Wolle, Baumwolle, Kunstseide, besonders Farben. Einwandfreie Drüfung auf Lichtechtheit. Auskunft und Vorführung: **C. HEFERMEHL BERN**
Dalmazirain 4, Tel. Christ. 35.45

Textilhanddruckerei A. G. Hoelstein b. Liestal
Handdruck auf Gewebe und Textilfasern aller Art. Telef. Hoelstein 39

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 Zürich 4 Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon Selnau 61 85
Telegramme: Aschumach 3422

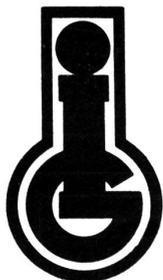
Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFFER vormals Bourry-Séquin & Co. ZÜRICH
1880 Gegründet
Löwenstraße 15 3430

Interessantes
Buch für Eheleute und Verlobte versendet gegen nur 30 Rp. in Marken für Spesen Casa Dara, Rive 450, Genf.

Textil- u. Färberei-Hilfsmittel

- Servital A** das Spezialprodukt zum Waschen von Schweißwolle. Gibt in Verbindung mit Seife den besten Entfettungsgrad, das klarste Weiß, höchste Produktion bei geringstem Seifen- und Alkaliverbrauch. Bestes Rendement! Niedrigster Waschlohn! Für Kammwollen! Für Streichwollen!
- Leonil S** Die gleiche Wirkung zeigt das vielseitiger Verwendung fähige Leonil S.
- Leonil LE** Neutrales Emulgiermittel zur Herstellung von Oel-Emulsionen für Spinnenschmälzen; feinste Verteilung, größte Ausgiebigkeit, leichte Auswaschbarkeit!
- Eulysin A** für die Vorappretur. Vorzügliches Hilfsmittel zur Beseitigung von Fetten und Schlichten beim Einbrennen! Verhinderung des Einbrennens der Schmälze! Leichteste Auswaschbarkeit der Waren! Gibt vollen und weichen Griff!
- Leonil S** für alle Walkartikel und zum Nachwaschen der Stückware. Gibt einen vollen, kernigen Filz! Verbessert die Walkfähigkeit des Materials! Vorzügliche Waschwirkung!
- Laventin KB** Wasserlöslicher Fettlöser von vorzüglicher Wirkung! Seifenfrei! Geruchfrei! In Verbindung mit der Seife das billigste Hilfsmittel zum Waschen stark verschmutzter Materialien.
- Leonil SB** Höchst wirksames, neutrales Netzmittel für die Wollindustrie. Auch vorzüglich geeignet in Verbindung mit Seife und Soda zum Waschen mineralöhlhaltiger Waren.
- Leonil SBS** Teig hochkonz. für die Karbonisation. Wirksamstes saures Netzmittel! Keine Störung des Betriebes! Bei verringerter Säuremenge beste Erhaltung der Qualität der Wolle! Keine Karbonisierflecken! Karbonisiert selbst mit!
- Leonil S** Hervorragendes Egalisier- und Durchfärbemittel für sauerziehende Farbstoffe!
- Setamol WS** liefert den Färbebadern zugegeben beim Färben von Wollstoffen mit Seiden-Effekten bei geeigneter Auswahl der Farbstoffe rein weiße Zierfäden!
- Katanol W** schützt in der Halbwooll- und Seidenfärberei (Mischgewebe) die tierische Faser gegen das Aufziehen des Baumwollfarbstoffes.
- Ramasit WD konz.** Spezial-Paraffinemulsion zum Wasserdichtmachen, auch im Einbad-Verfahren, von Textilien aller Art, einfachste Anwendung, keine Fleckenbildung, kein Kleben.
- Feltron C** Schlechtes Walken der gefärbten Labraze, die Lockerung der Stumpen beim Färben, das Verkothen der hellen Farben wird durch den Gebrauch von Feltron C vermieden. Es fördert den Walkprozeß, liefert festere, kernigere Stumpen, daher wesentliche Qualitätsverbesserung.



I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. Main

Vertreten durch Teerfarben Aktiengesellschaft Zürich